

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen Vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.80, jährlich 5.00. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitungszeile aber deren Raum 10 Pfg. für ein Jahr 12 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Retikule: 1/2 Zeile 50 Pfg. für ein Jahr 50 Pfg. Beilagen: 1/2 Zeile 100 Pfg. für ein Jahr 100 Pfg.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei öffentliche Freilichtlagen:
Stadthaus, Stadthaus, — Der Landesherr, — Der Senat.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 168.

Sonntag, den 22. Juli 1900.

XV. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Die Noth in Indien.

Wenn von den machtvollen Errungenschaften der Technik die Rede ist, so wird es ihr, und mit Recht, nicht zum geringsten Verdienste angerechnet, daß sie die Weltfernen überbrückt und durch den von ihr festgestellten Verkehr den nützlichen Güteraustausch ermöglicht.

Güterstände, die früher auch bei uns in den von Eisenbahnen nicht durchkreuzten Distrikten vorkamen, sind ohne Zweifel in dem einzigen Grade und Umfange nicht mehr zu befürchten. Es ergibt sich die Möglichkeit, den nothleidenden Landestheilen wirksame Unterstützung rasch zuzuführen und andererseits sind deren Bewohner in der Lage, die Stützen ihres Unglücks zu verlassen und unter besseren Lebensbedingungen anderswo weiterzuleben.

Alle diese Möglichkeiten fehlen in dichtbevölkerten Ländern ohne derartige Einrichtungen, und ein bezeichnendes Beispiel der dort immer noch vorfindenden Noth liefert seit Monaten Indien. Ein Land von ungeheurer natürlicher Reichtümer, hat es die Landwirtschaft englischer Kolonialpolitik lange ertragen; nun aber selbst in Roth, vermöge auch Englands höchstgezügelter Entwicklung des maritimen Verkehrs nicht, um von der eigenen Reichtümerbeute das indische Elend zu lindern. Im Lande selbst fehlen die Verkehrswege, für die England nur in selbstfälliger Weise bereit sorgte, daß sie ihm Gewinnquellen eröffnen, nicht aber, daß sie die hilfsbedürftigen Distrikte berühren. So steht es denn jetzt nach monatelanger Dauer noch sehr schlimm in Indien.

Der Vizekönig Lord Curzon telegraphierte an das Kolonialamt in London unter dem 14. Juli, daß in der vergangenen Woche in den indischen Centralprovinzen sowie in Berar und Hyderabad weitreichende und schwere Regengüsse niedergegangen sind, so daß für den augenblicklichen Bedarf genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. In Bombay selbst, sowie in den Bezirken von Deccan und Khandesh ist ebenfalls ziemlich viel Regen gefallen und auch von Surat Kathiawar und dem Punjab sind günstige Nachrichten von Regengüssen und kühleren Winden eingetroffen. Obwohl also die Ernteaussichten sich nun etwas gehoben haben, ist doch nach Aussage des Vizekönigs in absehbarer Zeit noch keine Befreiung des Unterhungerswerkes möglich, und es muß sogar mit Bedauern konstatiert werden, daß die Anzahl der Nothleidenden in der vergangenen Woche eine bisher nicht dagewesene Höhe erreicht hat.

Der Zustand des noch am Leben befindlichen Viehes soll in den westlichen Provinzen jeder Beschreibung spotten, jedoch also auch in dieser Hinsicht ein baldiges Nachlassen der Noth nicht zu erwarten ist. In Bombay wüthet noch immer die Cholera in ausgedehnter Weise, während von den Centralbezirken des Landes über den Gesundheitszustand etwas befriedigendere Nachrichten kommen.

Der Gouverneur von Bombay telegraphierte persönlich unter dem 15. Juli an den Staatssekretär für Indien in London die folgenden erschreckenden Einzelheiten, die den Zustand in den nothleidenden Bezirken als einen geradezu entsetzlichen schildern: Bis zum 7. Juli sind in den Distrikten, welche dem Gouverneur von Bombay unterstehen, nicht weniger als 9928 Fälle von Cholera vorgekommen, von denen 6474 tödlich verliefen; in den Eingeborenen-Staaten beliefen sich die Cholerafälle auf 9526, wovon 5892 einen schlimmen Ausgang nahmen. In den britischen Distrikten starben 5870 Menschen, die vom Staate unterstützt wurden, an der Cholera, und dies bedeutet fast 3 pro Tausend der ganzen Bevölkerung.

Im Allgemeinen scheinen also in dem englischen Weltreich in Indien bisher kaum einige Erfolge zu verzeichnen zu sein, und so

wohl der Vizekönig des indischen Reiches wie der Gouverneur von Bombay enthalten sich jeder affektirten Hoffnungsäußerung und schildern die Lage unverhohlen so ernst, als sie wirklich ist.



Wiesbaden, 21. Juli.

Die chinesischen Wirren.

Die Waffeneinfuhr nach China.

Die Bojer und chinesischen Truppen haben in Peking und Tientsin schon einige Munition verschossen, wobei die wichtigste Aufgabe, nachdem Tientsin erobert und die Verbindung dieses großen Platzes mit der See gesichert worden, die weitere Zufuhr von Waffen und Munition an die Befolger der Ausländer zu verhindern. Die ganze Küste Chinas im Osten und Süden wird daher von den Flotten der Verbündeten in Blockadezustand erklärt werden müssen. Zwar ist in der Theorie des Völkerrechts solche Verhängung der Blockade unzulässig, nur im Falle eines wirklichen und förmlich erklärten Krieges, allein darüber, daß in Ermangelung einer Kriegserklärung die Blockade unzulässig sei, ist eine völkerrechtliche Einigung und feststehende Praxis noch nicht erzielt worden. Von England, Frankreich und Rußland ist 1827 an der türkisch-griechischen Küste, von Frankreich 1831 an der portugiesischen, von demselben 1838 an der mexikanischen Küste die Blockade ohne Kriegserklärung ausgesprochen worden. Dasselbe ist von Frankreich 1884 gegen China hinsichtlich der Häfen der Insel Formosa geschehen, um die Zufuhr von Reis für die Chinesen zu verhindern. Und 1896 haben die Mächte gegen Griechenland die Blockade proklamiert.

Klarer ist der Grundfakt festgestellt, daß die Blockade effektiv sein muß, um wirksam zu sein, daß also namentlich die nachtheiligen Folgen des Blockadebruchs nicht eintreten können, wenn nicht genügende Machtmittel aufgebracht sind, um das Anlegen an dem unterworfenen Geste zu verhindern.

Die chinesische Küste ist von enormer Ausdehnung, aber eine große Zahl Kriegsschiffe ist auch theils in den chinesischen Gewässern schon aufzufinden, theils auf der Hinfahrt. Da der größten Seemacht, der englischen, ein bedeutender Theil des Wachdienstes zufallen muß, so kann man sich nicht aller Bedenken hinsichtlich der Sperre entschlagen, denn die englischen Waffenfabriken, namentlich die der Familie Chamberlain gehörende sind, wo ein gutes Geschäft zu machen ist, nicht bloß, und den Commandanten englischer Kriegsschiffe wird nachgesagt, daß sie ihren Landbesitzern ungern das Spiel verderben. Das bekräftigt sich nicht auf Blockadebrecher, sondern man hat auch in Egypten beobachtet, daß britische Offiziersbohrer, die wegen Cholera- oder Pest-Verdacht zur Quarantäne verpflichtet sind, von den Häusern britischer Wachschiffe nicht gesehen werden.

Nach dem Eintreffen der europäischen und amerikanischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern wird voraussichtlich ihr erstes gemeinsames Geschäft die Absuchung der Küste nach der chine-

sischen Kriegsflotte sein. Bisher sind nur einige Torpedofänger bei Taku zum Vorschein gekommen und weggenommen worden, von denen einer als Divisionsboot bei den deutschen Torpedos, die jetzt nach China bestimmt sind, Dienst thun wird.

Ausbreitung des Aufstandes.

Die Haltung der Vizekönige der mittleren und südlichen Provinzen, die ihre Fremdenfreundlichkeit bisher nicht oft genug versichern konnten, wird immer zweideutiger. Si-Hung-Tschang hat, angeblich in Folge eines Befehls aus Peking, seine Provinz bereits verlassen, und nun soll auch der Vizekönig von Nanking Si-tsun ein ebenso mytheriöses Detret erhalten haben, daß ihn befehligt, nach Peking zu gehen. Beide hatten für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in ihrem Gebiete den fremden Konsuln gegenüber sich persönlich verbürgt, beide machen sich nun aus dem Staube. Das kann nichts Gutes bedeuten. In der That beginnen sich auch die Hisschüßeln aus diesen Gegenden bedenklich zu häufen. So treffen Meldungen von ernst, gegen die Missionare gerichteten Aufständen in der Provinz Kiangsi ein, und man hat Grund anzunehmen, daß diese Unruhen sich über ein großes Gebiet ausbreiten werden. Näheres darüber berichtet folgendes Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ aus London: Die Meldung, daß hunderttausend modern bewaffnete Chinesen gegen Shanghai vorrückten, wird jetzt von verschiedenen Seiten widerholt. Zum Schutz von Shanghai sind bisher an Landtruppen nur etwa tausend Freiwillige und 400 Mann französische und englische Polizei verfügbar.

Unter diesen Umständen sehen, wie aus London weiter gemeldet wird, die Europäer in und bei Shanghai ihre Hoffnung auf den Gouverneur von Schantung, der sich den Ruf besonderer Fremdenfreundlichkeit verschaffen gewußt hat. Die „Times“ meldet unter dem 18.: Die Aufmerksamkeit ist ganz besonders auf Yuan-shi-kai, den Gouverneur von Schantung, gerichtet, von dessen Stellungnahme die weitere Entwicklung der Dinge zum großen Theil abhängt. Einer von Eingeborenen kommenden unbefügten Nachricht zufolge sollen die Truppen desselben eine Streitmacht des Prinzen Tuan in der Nähe der Grenze von Schantung, gerichtet, von dessen Stellungnahme die weitere Entwicklung der Dinge zum großen Theil abhängt.

Ein neues Räthsel.

Der chinesische Gesandte Wu hat, wie aus New-York gemeldet wird, dem amerikanischen Staats-Departement auf dessen Verlangen eine chiffrierte Depesche des amerikanischen Gesandten in Peking zugehen lassen. Dieselbe lautet: „Bin in der englischen Gesandtschaft unter fortwährendem Gewehrfeuer und Geschützfeuer der chinesischen Truppen. Schnelle Hilfe kann allein ein allgemeines Massaker verhindern.“ Die Depesche ist jedoch ohne Datum und das macht die Sache verdächtig. Es ist ja möglich, daß sie schon von dem amerikanischen Gesandten Conger Anfangs Juli aufgegeben aber zurückgehalten worden ist. Im Amerika soll man allerdings, wie der „Hrft. Ztg.“ aus New-York geteilt wird, jetzt glauben, daß der Gesandte Conger am 18. ds. noch lebte und daß die Angriffe auf die britische Gesandtschaft, wo er sich befand, von Bojern und nicht von kaiserlichen Truppen ausgingen.

Wir können uns aber nicht dem Glauben an Congers Leben anschließen, auch nicht eine Meldung des amerikanischen Consuls in Tschifu für wahr halten, wonach die Ausländer in Peking erst am 16. Juli getödtet sein sollen, da die kürzliche Meldung von der Ermordung der Ausländer doch zu bestimmt gehalten gewesen ist.

Wiesbadener Streifzüge.

(Wo bleibt die elektrische Beleuchtung?)

Als vor einigen Monaten der „General-Anzeiger“ die Meldung brachte, daß die Stadt Wiesbaden dem allgemeinen Streben nach Erhöhung des Comforts Rechnung tragen und in den Hauptstraßen sowie an den Hauptkreuzungspunkten das elektrische Licht einführen wolle, da fand man in der Bevölkerung nicht genug Worte der Anerkennung über diesen „neuen Fortschritt“ und man dünkte sich fast beneidenswertig ob dieser großen Wohlthat, die nun der städtischen Einwohnerschaft erwiesen werden sollte. Daß es aber wieder nur eine halbe Maßregel bedeutet, das elektrische Licht bloß auf den Hauptstraßen einzuführen und die Anlage von vorübergehend in beschränkten Grenzen zu halten, statt durch möglichst weitestgehende und alle erdenklichen Begünstigungen auch jedem „kleinen“ Bürger dessen Einführung in die bescheidene Wohnung zu ermöglichen, und so allen Schichten der Bevölkerung eine thätliche Wohlthat von hoher wirtschaftlicher Bedeutung zu bieten, daran haben anscheinend wohl nur die Wenigsten gedacht und wir haben uns gefragt, diese Frage damals schon anzuschneiden. Denn es wäre ja wohl alles hier übliche Herkommen gewesen, wenn der damals laut geordnete Plan überhaupt energisch in Angriff genommen worden wäre. Die Anregung wäre also verfrüht gewesen und sie ist es eigentlich auch heute noch. Ihr Zweck liegt diesmal lediglich darin begründet, ein Projekt, das im besten Begriffe ist, einzuschlafen, von Neuem auf die Tagesordnung zu bringen und die wirtschaftliche Tragweite zu beleuchten, die ihm bei zeitgemäßer und weitestgehender Durchführung innewohnen würde.

Ein elektrisches Licht hat es ja bisher in Wiesbaden gewiß nicht gefehlt. Wir haben es im Theater, im Curhaus, in allen besseren

Hotels und Restaurants und in gar mancher vornehmer Privatwohnung. Aber es ist bisher doch ausschließlich Gut der bemittelten Kreise, der oberen Zehntausend gewesen. Und zwar waren es drei Hauptbedenken, die der Einführung in mittleren und kleineren Kreisen bisher stets im Wege stehen mußten: Der unersöhnlich hohe Preis des Lichts im Vergleich zu anderen Beleuchtungsarten, die horrenden Anlagekosten und endlich der Zwang, monatlich oder gar vierteljährlich aufgesammelt, das zahlen zu müssen, was man sonst täglich fast unbewußt für sein Petroleum ausgießt.

In diesem Mißverhältniß ganz gründlichen Wandel zu schaffen, wäre jedoch zu einer Zeit treffliche Gelegenheit geboten, sobald die Stadtgemeinde überhaupt den Anfang macht, die elektrische Beleuchtung einzuführen. Und die möglichste Verallgemeinerung des Lichtbezuges wäre einem zweifachen Bedürfnisse entsprechend, denn heute, wo sich bereits in den kleinsten Städten elektrische Centralen befinden, muß eine Heranziehung der großen Menge in die Wege geleitet werden, soll die hochentwickelte elektrotechnische Industrie über lang oder kurz nicht festliegen, ganz abgesehen von der durchaus billigen sozialen Forderung.

Wenn man sich allerdings die Verhältnisse wie sie heute in den Centralen liegen, bei Lichte betrachtet, werden Einem die Schwierigkeiten für die Lösung der Aufgabe allen Respekt einflößen. Ein von einem Berliner Blatte nachstehend gemachtes Beispiel aus der Praxis wird das am besten erläutern:

Wir nehmen eine Stadt von 10,000 Einwohnern, oder 2000 Familien mit je 5 Personen. Von diesen sind 300 Familien begütert und lassen sich an das Netz anschließen und zwar pro Familie mit je 10 Lampen, was einer Gesamtsumme von 3000 Lampen entspricht. — Wirklich gebrannt werden aber des Abends gewöhnlich in der Familie nur drei Lampen, zusammen also 900. Die Maschinenanlage

muß jedoch für 3000 Lampen ausreichen, und jeden Augenblick bereit sein, Strom für diese Lampenmenge liefern zu können, da der Fall ja nicht ausgeschlossen ist, daß wirklich alle 300 Familien auf einmal ihre sämtlichen Lampen brennen, so bleibt auf die Dauer über die Hälfte der Anlage unausgenutzt. Die Verzinsung des dafür angewendeten Kapitals, ebenso die Unterhaltungskosten müssen natürlich in dem Strompreis für die 300 Lampen enthalten sein. Da nun auch noch daran verdient werden soll, so erhält dieser dann jene verblüffende Höhe, durch die er jede Konsumtionsfähigkeit mit dem Preis anderer Beleuchtungsmittel verliert.

Wesentlich anders gestaltet sich jedoch das Bild, wenn man die 1700 unbemittelten Familien mit je einer bis zwei Lampen mithingehen würde. Der kleine Mann braucht die eine Lampe, die er hat! Die 1700 Lampen zusammen mit den 900 Lampen bilden dann eine garantierte Summe brennender Lampen, zu der die nicht brennenden Lampen nur einen geringen Prozentsatz bilden. Dazu kommt noch eine viel größere Ausnutzung des Kabelnetzes und des Arbeiterpersonals. Der Strompreis, der nun nicht mehr die prozentualen kolossalen Unterhaltungskosten zu tragen hat, ist in diesem Fall bei gleichem Verdienst ein so kleiner — ihn zu berechnen, würde hier zu weit führen — daß er nicht nur den der anderen Beleuchtungsarten ebenbürtig, sondern in den meisten Fällen sogar niedriger ist, so daß das elektrische Licht billiger wie jedes andere zu stehen kommt.

Wie fügt man nun eine Beteiligung jener mitlerten und kleinen Kreise herbei?

Zur Erledigung dieser Frage müssen wir uns nochmals die anfangs erwähnten drei Uebelstände ansehen. Der unersöhnlich hohe Strompreis ermächtigt sich, wie wir eben gesehen haben, bei genügender Beteiligung und dadurch hervorgerufen besserer Ausnutzung der Anlage von selbst. Zweitens liefert man die Anlage

Frankreich als Vermittler.

Der chinesische Gesandte in Paris hat am Freitag Mittag dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, eine durch den Gouverneur von Shanghai am 19. ds. übermittelte Depesche des Kaisers von China überreicht, in welcher dieser um die Vermittlung Frankreichs nachsucht. Der fremde Gesandte geschieht in diesem Telegramm keine Erwähnung. Der chinesische Gesandte ersuchte Delcassé, das Telegramm dem Präsidenten Rouvet mitzuteilen. Delcassé, erwiderte der Präsident der Republik werde die Antwort durch den französischen Gesandten in Peking geben, er will jedoch zuvor die Versicherung, daß dieser noch am Leben ist. Auch diese Depesche bietet ein neues Rätsel. Wer ist der Kaiser, der sich an Frankreich wendet, der rechtmäßige oder „Kaiser“ Yuan. Letzterem dürfte man so etwas kaum zutrauen können. Auch sonderbar ist, daß in der Depesche der Gesandten kaum Erwähnung gethan wird und weiter ist sonderbar, daß sich der Kaiser direkt an Frankreich wendet. Man sollte doch denken, er hätte sich des französischen Gesandten bedient. Daß dies nicht geschehen, scheint uns dafür zu sprechen, daß dieser nicht mehr am Leben ist.

Der chinesische Einfall in Sibirien.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Petersburg telegraphiert: Trotz des kategorischen Dementi des Generalstabs erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Blagoweschensk von den Chinesen genommen worden ist. Das Transsib-Comptoir der russisch-chinesischen Bank daselbst soll mit großen Warenbeständen in die Hände der Chinesen gefallen sein. Es verlautet, daß der Zar den Kriegsminister empfangen und mit Vorwürfen über die unglückliche Lage der sibirischen Militär-Behörden überhäuft habe, die ruhig zusehen hätten, wie das chinesische Ufer des Amur hart besetzt und mit Geschützen und Militär besetzt wurde, ohne irgend eine Meldung über die drohende Gefahr zu machen. Zwei Abteilungen sind zum Entsatz in die Mandchurie eingeteilt. Chabin soll in Brand gesteckt sein. Die Bahnbauten auf der ganzen Strecke sind eingestellt. Doch erhielt die sibirische Bahn-Verwaltung telegraphischen Befehl, Alles daran zu setzen, die letzten Brückenbauten zu vollenden. Ein großer Teil der reitenden Artillerie wird zuerst einberufen, die auf dem Landwege an den Amur gesandt werden.

Diplomatisches.

Die Verhandlungen über das Obercommando in Ostasien sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Deutschland ist es, wie wir gütigst erfahren, nur darum zu thun, daß ein fähiger, dem so verantwortlichen Posten gewachsener Mann berufen wird. Die Rationalität allein darf dabei nicht entscheidend sein. Die Mächte scheinen sich soweit einig zu sein, daß Japan keineswegs das Obercommando erhält. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Frage nach der Uebernahme des Obercommandos auch Deutschland vorgelegt wird, obgleich daselbe in Bezug auf die Streitkräfte in Ostasien nicht am stärksten vertreten ist. Sollte diese Frage an Deutschland gestellt werden, so dürfte nach einer uns von maßgebender Seite zugegangenen Mitteilung Deutschland nicht abgeneigt sein, die Befehlshaber dieses verantwortlichen Postens zu übernehmen.

Der Berliner chinesische Gesandte hat auf die Telegramm-Censur des Grafen von Wilmow auch weiter geschwiegen und dürfte diese Taktik fraglos weiter befolgen. Dagegen sind dem Berliner Auswärtigen Amte bereits mehrere Depeschen der chinesischen Gesandtschaft zur Einsicht vorgelegt worden. Dieselben sollen aber keinen Anlaß zur Beanstandungen gegeben haben. Hierbei drängt sich die Frage auf, wie lange wohl die Berliner chinesische Gesandtschaft ohne Zutritt von Baarmitteln existieren können. Wenn die in Betracht kommenden Herren auch selbst demüthig sind, so dürfte sich doch auch dieser Brunnen einmal erschöpfen und dann dürfte der Mangel an Geld die Mitglieder der Gesandtschaft zur Uebersee nöthigen.

Die Rüstungen.

Nach einer Meldung Pariser Blätter wird die internationale Armee in China, welche in 3 Wochen zusammen gestellt sein wird, bestehen aus 15,000 Franzosen, 15,000 Deutschen, 12,000 Engländern, 25,000 Russen, 25,000 Japanern und 33,000 Mann von den übrigen Staaten, Oesterreich-Ungarn, Amerika etc. zusammen.

Die Einschiffung der weiter für China bestimmten deutschen Truppen findet der „National-Zeitung“ zufolge an folgenden Tagen statt. Freitag, den 27. Juli auf den Dampfern Halle, Dresden und Batavia, Montag, den 30. ds. auf den Dampfern Hagen und Saradinia, Dienstag, den 31. auf dem Dampfer Strahburg, Donnerstag, 2. August auf den Dampfern Rhein und Adria, Sonnabend, 4. August auf den Dampfern H. D. Meyer und Rhönica. In Bremerhaven ist bereits eine Reihe von Offizieren eingetroffen, um die Vorbereitungen für die Einschiffung der Truppen zu treffen. — Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge wird ein kleines deutsches Pionier-Detachement sich mit dem nächsten Reichs-Postdampfer von Genoa nach China einschiffen. Das Detachement soll früher dort eintreffen, als die anderen Transporte.

gratis oder suche sie durch einen unmerklichen Aufschlag des Strompreises nach und nach bezahlt zu machen. Bei etwa 12 Mark Montags-Selbstkosten pro Lampe wärte das ganz gut in einem bis anderthalb Jahren geschehen.

Die schwierigste Ueberwindung des dritten Hindernisses, eine bequeme Zahlungsweise, ähnlich der beim Petroleumbrennen üblichen, zu schaffen, nimmt uns ein Apparat ab, der kürzlich beim Patentamt zur Anmeldung gelangt ist, und dessen Konstrukteur der Elektriker Geheimrath Prof. Dr. Kron ist. Und zwar handelt es sich um einen Automatenzähler, einen Strommesser, der durch Einwurf eines bestimmten kleinen Geldstückes jedesmal ein abgemessenes Quantum verabsolgt, das mit beliebigen Unterbrechungen verbraucht werden kann. Verbunden damit ist auch der Vortheil, die Materialquelle im Hause zu haben, wodurch Zeit, die durch das Befüllen, z. B. des Petroleums, verloren geht, und Unannehmlichkeiten, Unerlangbarkeit des Materials während der Nacht und der Sonntagstrübe, erspart werden! —

So wäre denn das schwierige Problem gelöst! Vorläufig zwar nur theoretisch, aber sicher wird die Praxis den Beweis der Ausführbarkeit erbringen. Es ist bereits eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die eine Verallgemeinerung nach den vorgeschriebenen Gesichtspunkten anstrebt, und zu hoffen wäre, daß man bei der Einführung des elektrischen Lichtes in Wiesbaden derartigen Ausblicken sich nicht verschließt und doch gleich eine Neuerung schafft, die wirklich als ein zeitgemäßer Fortschritt zu betrachten wäre und doch auch jenen an Gute kämen, die seiner aus wirtschaftlichen Gründen am dringlichsten bedürfen.

Großhererei und Robilmachung.

Um die erste Durchführung der deutschen Robilmachung für China haben sich nicht zuletzt die großen Dampfergesellschaften in Bremen und Hamburg verdient gemacht, denn sie stellen die geräumigen Transportschiffe zur Ueberführung der Truppen. Es wäre mißlich, wenn zur Beförderung der Mannschaften fremde Handelsdampfer hätten gechartert werden müssen. Denn Kriegsschiffe kommen hierfür nicht in Betracht, da auf ihnen schon durch die eintägige Bemannung der verfügbare Raum besetzt ist. Das Ineinandergreifen der deutschen Wehr- und Handelsinteressen tritt auch hier zu Tage. Die Flagge schützt den Handel und der Handel dient der Flagge. Mit Genugthuung muß es erfüllen, daß der „Lloyd“ und die „Potsdamfahrgesellschaft“ raslos bestrebt waren, ihren Schiffsport zu vergrößern, sobald sie in dieser ersten Zeit in der Lage sind, die nöthigen Schiffe zur Verfügung zu stellen. Deutschland wird dank der gewaltigen Entlohnung seiner Handelsflotte in der Promptheit des Truppenverkehrs über See von keiner anderen Macht übertroffen.

Vom Tage.

Es circulierte das Gerücht in Berlin, Kaiser Wilhelm soll eine Zusammenkunft mit dem Zaren vorgeschlagen haben, die principiell angenommen sein soll. — Der Kaiser wird dem „Berliner Tageblatt“ zufolge nach den neuesten Bestimmungen bereits am 25. ds. von der Nordlandreise wieder in Kiel eintreffen. Der Monarch beabsichtigt, sich von den vom 28. ds. ab mit den Lloyd-Dampfern nach China abgehenden Truppen persönlich zu verabschieden, zu welchem Behuf ein Besuch des Kaisers in Bremerhaven resp. in Bremen in Aussicht steht. — Der Kaiser ernannte den Geschwaderchef Viceadmiral Hoffmann statt des Admirals Koester zum Chef der Herbstübungsflotte, den Kapitän Galtzer zum Leiter der Inspektion der Marine-Artillerie.



Die Nebel in Hessen. In der Nähe des heftigsten Dorfes Dangenheim wurden zwei große Rebausherde entdeckt; die Bevölkerung befindet sich hierüber in größter Aufregung.

Ein Geschenk des Grafen Ballestrem. Graf Ballestrem, der Reichstagspräsident, hat, wie aus Rottweil gemeldet wird, den Arbeitern seiner Gruben mitgetheilt, daß er sie aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens seines Majorats von nun an am Gewinn betheiligen werde. Dieser Gewinnanteil beträgt dieses Jahr 10 000 Mark, die in Sparkassenbüchern für die Arbeiter angelegt werden.

Der neue Gehrock des Prinzen von Wales. Aus London wird berichtet: Revolutionen der Mode hat es in diesem Sommer in London schon mehrere gegeben, bisher jedoch fast nur in der fashonablen Damenwelt. Jetzt aber sind die Dandies an der Reihe. Die eleganten Londoner Dandies und Sportsmen sind durch das folgende sensationelle Ereigniß in begreifliche Aufregung versetzt worden: Der Prinz von Wales erschien kürzlich bei dem Gardienfest der Königin in einem Gehrock, desgleichen man noch nie gesehen. Der Rock bietet, von hinten gesehen, denselben Anblick wie der gewöhnliche Gehrock von gutem Schnitt. Auch die Länge ist die für diese Saison vorgeschriebene. Die hinten aufgesetzten Knöpfe treffen genau die glückliche Mitte im Kreuz, die in diesem Jahre für korrekt gehalten wird. Die Knöpfe vorn sind in der gewöhnlichen Weise geschnitten, aber seidene Einfassungen reichen bis zu ihrem äußersten Ende, und — nun kommt das Unerhörte — der Rock ist einreihig. Er ist so geschnitten, daß er über der Brust zusammengehen müßte, aber er ist mit Knöpfen besetzt, die nicht zur Benutzung bestimmt sind. Dieser Rock ist von der Londoner Firma Meyer and Mortimer angefertigt worden, die dem Vertreter eines Londoner Blattes über die Mythen des neuen Kleidungsstückes folgende Aufklärungen gegeben hat: „Der Rock hat drei große Vortheile: er ist fern von dem Gewöhnlichen; er ist kühler für heißes Wetter als der zweireihige Gehrock und bietet mehr Eleganz, eine phantastische Weste vortheilhaft zu zeigen.“ Zahlreiche andere Westend-Schneider haben bereits auf Röcke desgleichen Schnitts Bestellungen entgegengenommen.

Entschlicher Eisenbahnunfall. Ueber einen entsetzlichen Eisenbahnunfall wird aus Dresden nach einer amtlichen Meldung telegraphiert: Auf dem zwischen Deuben und Weinsberg gelegenen Uebergang wurden Freitag früh um sieben Uhr von dem Reichsbahner Personenzug 1001 eine Zigarbeiter-Gesellschaft und ihre zwei Kinder, sowie der mitgeführte Kinderwagen überfahren und hierbei die Frau und das jüngere Kind getödtet. Das andere Kind von drei Jahren wurde schwer verletzt. Der den Uebergang bedienende Schlagzieher hatte, soviel sich jetzt feststellen lassen konnte, die Weichen nach Dresden gedreht und hierdurch den Personenzug in die entgegengekehrte Richtung gelenkt. Aus Verzweiflung über das herbeigerufene Unglück verübte der Schlagzieher einen Selbstmordversuch und brachte sich schwere Verletzungen an der Kehle bei. Er und das schwerverletzte Kind wurden nach Anlegung von Nothverbanden durch schnellst möglich herbeigerufene Kräfte in den nächsten Personenzug nach Dresden aufgenommen und hierauf ins Stadtkrankenhaus übergeführt.

Attentäter verurtheilt. Die Berliner Ferienstrammer des Landgerichts 1. verurtheilte den Photographenlehrling Hugo Hille, der seinen Lehrherrn Pfraum vor Monatsfrist zu ermorden suchte, zu 7½ Jahren Gefängnis.

Aus Rottweil. Die dortige Strafkammer verurtheilte vier Burken im Alter von 16 und 17 Jahren, welche sich am 10. Juni an dem großen Kravall und der Zerstörung der Synagoge betheiligt hatten, wegen Landfriedensbruch und Sachbeschädigung zu Strafen von drei Monaten bis zu einem Jahr. — Die „Staatsbürger-Zeitung“ meldet: Durch Beschluß der Strafkammer ist der Fleischereimer Hofmann außer Verfolgung gesetzt mit der Begründung, daß die Verurteilung die Unschuld des Angeklagten ergeben hat.

Ein Mordmord. Einem furchtbaren Verbrechen, begangen von der Tochter an der eigenen Mutter, ist man in Gorkow, Kreis Friedeberg (Neumark) auf die Spur gekommen. Die dort ansehnliche 88jährige Wittne Sauermann, welche mit ihrer 55 Jahre alten Tochter gemeinsamen Haushalt führte, war Ende vorigen Monats spurlos verschwunden und ihr Verbleib konnte trotz umfangreicher Nachforschungen nicht ermittelt werden. Der von dem Verfall benachrichtigte Amtsvorsteher begab sich dieser Tage in Begleitung eines

Sendarmen in die Wohnung der Vermissten und ließ das ganze Gehöft nach ihr absuchen. Hierbei wurde die entsetzlich verstümmelte Leiche der Greisin in einem Dungehaufen vergraben, aufgefunden. Beide Arme, sowie der Kopf waren vom Rumpfe getrennt. Sofort fiel der Verdacht auf die Tochter. Diese war erst vor einigen Wochen von Berlin nach Gorkow zurückgekehrt und soll nun nach anfänglichem Leugnen bereits eingeräumt haben, ihre alte Mutter ermordet und die Leiche im Dunge versteckt zu haben. Die muthmaßliche Mörderin wurde in Haft genommen.

Ein Liebesdrama. Ein junger Mann aus Sohde in der Eifel begab sich in Gesellschaft seiner Braut nach Schaden. Der Weg dorthin führt durch den Wald. Plötzlich tauchte aus dem Dickicht eine revolversbewaffnete Gestalt auf. Es war aber nicht ein Räuber, sondern ein hübsches Mädchen, das vorher zu dem jungen Manne in näherer Beziehung gestanden hatte und ihm dieses jetzt durch zwei Schüsse in Erinnerung brachte. Der Bräutigam liegt nun schwer verletzt im Hospital; seine Geliebte Nr. 1 sitzt im Gefängnis, während der Nr. 2 die Sache leid geworden ist.

Die „asiatische Speisekarte“. Für China sind, was Vorbereitung und Ausrüstung anbelangt, ganz gewaltige Vorbereitungen getroffen worden. Außer der „eisernen Nation“ werden für den täglichen Verbrauch jedes Offiziers und Soldaten eine Anzahl von Nahrungsmitteln mitgenommen, die der Soldatenwohl unter dem Titel „asiatische Speisekarte“ zusammengefaßt hat. Auf dieser Speisekarte sind in bestimmten Portionen verzeichnet: Zucker, fruchtstarkste Zitronensäure, Thee, Chokolade, Bockst, Fruchtmarkelade, Preiselbeeren, Bockst, Rosinen, Brantwein, Weissig, Tabak etc. Eine erfreuliche Thatsache ist es, daß weder Kleidungsstücke noch Geware im Ausland gekauft werden, sondern das ganze Kapital, das hierfür verausgabt wird, in Deutschland bleibt. Sämtliche Weibereien in Deutschland sind momentan mit der Ausrüstung von Drill für Kleider und Zelte beschäftigt, bei einheimischen Weinbauern sind 70 000 Liter Rothwein in Bestellung gegeben worden, eine Firma in Rassel hat 100 Centner Ceresolator zu liefern. Ueberhaupt werden Unmengen von Dauervöräten und Dachzungen mitgenommen. Cigarren werden zunächst 500 Centner mitgenommen. Gemüse- und Fleischwaren sind in den Provinzialstädten den genügend vorhanden, für die Offiziere werden aber keine Wild- und Fleischwaren frisch bereit. Interessant ist, daß die bisherige Art des Zwiebades nicht benutzt werden wird, sondern an ihre Stelle ein neuer „Eierzwiebad“, der ungemein großen Nährwerth hat, tritt.

Vermischte Nachrichten. Die als Hebamme thätige Ehefrau eines Schuhmanns Heinrich in Hannover hat sich und ihre beiden Söhne im Alter von 7 und 10 Jahren durch Einathmen von Kohlenstaub getödtet. Da weder Nahrungsmittel noch unglückliche Ehe vorlagen, ist man geneigt, anzunehmen, daß ein plötzlicher Anfall von Selbstmord die Frau zu dieser That geführt hat. — Im Voigtlande haben in der Nacht auf Freitag heftige Erdbebenbewegungen stattgefunden. In einzelnen Ortschaften dauerten sie über zehn Minuten und waren von starkem unterirdischen Donner begleitet. — Das Reuter'sche Bureau meldet aus Yokohama (Japan). Am letzten Dienstag erfolgte plötzlich ein heftiger Ausbruch des Vulkans Adsumma bei Bandaisan, wodurch 200 Menschen getödtet oder verletzt sein sollen.



Aus der Umgegend.

Dothheim, 21. Juli. Aus der letzten Sitzung unserer Gemeinde-Vertretung sind die folgenden Beschlüsse zu bemerken: Der bekannte Vertrag mit der Stadt Wiesbaden, betr. die Einlegung der Wasserleitungsröhren in die Straßen unserer Gemarkung und unseres Ortes, sowie den Ankauf eines Geländes für das Wasserleitungs-Reservoir, wurde genehmigt. — Die Versicherung gegen die Haftpflicht der Gemeinde soll bei der für den Landkreis Wiesbaden neu ins Leben zu rufenden Anstalt genommen werden. (Es handelt sich dabei um alle Unfälle irgend welcher Art, für die, sei es aus welchem Grund immer, die Gemeinde in Anspruch genommen wird.) — Die Versammlung hieß das Ortsstatut einstimmig gut, durch welches für den von dem neu ins Leben gerufenen Gewerbeverein einzurichtenden Fortbildungsschul-Unterricht der Besuch obligatorisch gemacht wird. — Mit dem nächsten 11. April tritt an den hiesigen Schulen der erste Lehrer in Funktion. Von Königl. Regierung ist die Uebertragung der Stelle an Herrn Lehrer Will angesetzt, welcher dieselbe zuletzt provisorisch verwaltete, zur Zeit aber in Mainz seiner Militärpflicht genügt. — Herr Friedr. Alamborg von Bernroth bei Kagenelobogen ist pro 1. September a. e. an die hiesige zehnte Lehrersstelle berufen. — Als erster Schulraum wird demnächst der vorher einer Erneuerung zu unterziehende, zuletzt unbenutzte Raum im Rathhause in Gebrauch genommen. — Die Versammlung hieß im weiteren Verlauf ihrer Beratungen die Einführung einer Unfallsteuer von 1 Procent für alle Immobilien-Verkäufe gut und genehmigte sodann noch die folgenden Abtretungen von Straßengelände, 1. 5 Ruthen 32 Schuh des Herrn Phil. Arenz zur Erbreiterung der Steingasse, 2. 60 Schuh des Herrn Friedr. Will. Hahn und 59 Schuh des Herrn Friedr. Will. Schnell zur Erbreiterung der Feldstraße, 3. 10 Ruthen 76 Schuh des Herrn Hauptmanns Schulte zur Erbreiterung des Straßennähelweges. — Gelegentlich des Stiftungsfestes des Gesangsvereins „Sängerkunst“ sprach bei der Hauptfeier — was unseren früheren Angaben noch nachgetragen sei — Herr Tändler Emil Schäfer den Kaiser toast. Fräulein Pina Baum Namens der Festigungfrauen überreichte als Angebinde eine Fahnenstange mit einer entsprechenden Ansprache. Die Vetheiligung von auswärtigen Vereinen sowohl wie von Seiten des Publikums war eine durchaus zufriedenstellende. Der Pächter der Turnhalle, Herr Nück, leistete an Speisen und Getränken das Beste. Der musikalische Theil des Festprogramms wurde vom Musikverein unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Koorppen, zur allseitigen vollen Zufriedenheit ausgeführt. —

Die Versteigerung der Plätze zu unserer Kirche resp. Nachkirche an den Tagen des 12. und 13. resp. 19. August findet am 1. August (für Carouffels) resp. am 9. (für die übrigen Plätze) statt. — Der eben zu Ende gegangene Maurerstreik hat unsere Geschäftsleute ganz erheblich geschädigt, da nicht nur der Consum der Arbeiter-Familien in dieser ganzen Zeit ein minimaler war, sondern auch Hunderte der Ausständigen auswärts in Stellen waren. Bis auf den Einen oder Anderen sind nunmehr alle Leute, welche sich auswärts Arbeitsgelegenheit gesucht hatten, nach hier zurückgekehrt.

lo. Etville, 21. Juli. Die Festlichkeiten zur Einweihung unserer Turnhalle versprechen einen großartigen Verlauf zu nehmen. Die Feier beginnt heute Abend mit Zusammenkunft im alten Heim „Deutsches Haus“, Schwalbacherstraße. Dasselbst findet Abschiedsfeier statt und dann geht's im Zuge nach der neuen Turnhalle, wo eine Festivität arrangiert ist. Sonntag früh 5 Uhr ist Bedruf und um 8.30 Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder. Nachmittags geht der Zug durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Turnhalle, wo turnerische Übungen stattfinden. Abends findet Festball statt.

*** Künigstein, 20. Juli.** Die Großherzogin von Luxemburg wird in wenigen Tagen ihren hiesigen Sommerhof, wo sich gegenwärtig auch ihre Tochter, die Großherzogin von Baden, befindet, verlassen und nach Luxemburg zurückkehren, um daselbst am 24. Juli an der Geburtstagsfeier des Großherzogs theilnehmen zu können.

o Vallendar, 28. Juli. Die Generalversammlung des Westerwaldklubs fand am 8. d. M. hier selbst statt. Von den 20 Sektionen des Vereins waren 14 vertreten. Aus dem Bericht des Vorsitzenden sei besonders hervorgehoben, daß seit der letzten Generalversammlung dem Klub drei neue Sektionen beigetreten sind, nämlich Friedewald, Gebhardshain und Neunkirchen (Bz. Arnsberg). Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt jetzt 1800. Herr Postverwalter Benner-Wallmerod erstattet kurzen Bericht über Begeizehen. Herr Merzenich-Grenzhausen machte einen neuen Vorschlag bezüglich der Begeizehen. Unter Vorlage von Proben von farbigen emailirten Blechschildern begründet er in längerer Rede das Praktische dieser Zeichen, die allen Witterungsverhältnissen trogen. Die Emailauflage ist widerstandsfähig und auch durch äußere mechanische Einflüsse kaum zerstörbar. Es wird beschlossen, eine Hauptwanderung noch in diesem Jahre probeweise mit den neuen Schildern zu bezeichnen. Bezüglich des Westerwaldführers berichtet Herr Landrath Bächtling-Marienberg, daß die 3. Auflage des „Führers“, der im Verlage der Dieck'schen Hofbuchdruckerei in Coburg erscheint, Mitte August d. J. sicher vorliegen wird. Herr Benner-Wallmerod schlägt vor, daß bezüglich der Namensartikel jede Sektion selbstständig vorgehe. Musterartikel können zur Verfügung gestellt werden. Der Vorschlag wird angenommen. Herr Landrath Bächtling-Marienberg wurde zum Vorsitzenden gewählt, da der bisherige Vorsitzende Herr Forstmeister Eynder ablehnte. Auf Vorschlag des Vorstandes wird eine Kommission zur Vorbereitung von Wanderungen im Klubgebiete gebildet. Herr Oberförster Vint-Wallmerod schlägt eine Wanderung für 1900 eine Tour von Braunfels über Greifenstein, Diaburg nach Wehlar vor. Der Antrag wird angenommen; als Zeitpunkt wird Mitte August bestimmt. Auf Vorschlag des Herrn Landrath Bächtling wird ein Vereinsabzeichen mit der Aufschrift „Westerwald-Klub“ gewählt. Unter lebhaftem Beifall der Generalversammlung wird auf Vorschlag des Herrn Landrath Bächtling Herr Forstmeister Eynder in Selters zum Ehrenvorsitzenden, Herr Direktor Meister in Hühr zum Ehrenmitglied des Westerwaldklubs ernannt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Ps. Wiesbaden, 21. Juli.

In heutiger Stadtverordnetenversammlung, die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Landesrat Aretel stattfand, waren 39 Stadtverordnete anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende eine Einladung zum 50-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr bekannt. Alsdann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

Ueber Punkt 1, „Generelles Projekt einer neuen Reinigungs- und Desinfektionsanlage für Abwasser der Stadt Wiesbaden“ referierte Namens des Bauausschusses Herr Philipp. Nach dessen Ausführungen soll die Anlage auf dem Gelände der ehemaligen Spielstätte sowie auf der Reitbergbau angelegt werden. Bis zur Erbauung und Inbetriebnahme derselben werden noch etwa 4—5 Jahre verstreichen. Da nun die Stadt Wiesbaden zur Zeit eine Bevölkerungsziffer von nahezu 85 000 Einwohnern hat und die jährliche Zunahme der Bevölkerung in den letzten Jahren ab 2000 betrugen hat, so empfiehlt es sich, die neuen Reinigungsanlagen auf eine Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden von zunächst 100 000 Einwohnern und eine weitere stetige Zunahme bis auf 200 000 Einwohner zu bemessen. Die Notwendigkeit der Anlage ist von maßgebender Seite allseitig anerkannt. Auch wird dafür Sorge getragen werden, daß weder für die Bewohner von Viebrich noch Schierstein gesundheitliche Nachteile entstehen. Die geplante Kanalanlage soll in zwei Haupttheile zerfallen. Der erste ist bestimmt, eine intensive mechanische Reinigung des ankommenden Abwassers zu bewirken, während der andere Theil dazu dienen soll, zu solchen Zeiten zu desinfizieren, während welchen Infektionskrankheiten in Wiesbaden epidemisch auftreten. Die Gesamtaufwendungen sind veranschlagt: bei 100 000 Einwohnern M. 971 000, bei 200 000 Einwohnern M. 1 188 000, bei 300 000 Einwohnern M. 1 326 000. Darin sind die Kosten für die Erwerbung des erforderlichen Geländes auf der Reitbergbau nicht einbezogen. Die Versammlung gab zu diesem generellen Projekt, das demnächst in seinen Einzelheiten erörtert werden soll, seine Zustimmung.

Ueber die Erwerbung des ehemaligen Paulinen-Klosters, sowie Flutlinienfestsetzung für eine durch das Terrain desselben zu führende Straße berichtet Herr Dr. Dreher namens des vereinigten Finanz- und Bauausschusses. Aus den vorgelegten Berechnungen war zu entnehmen, daß für die 875 M. 80 Sch. große Fläche 950 000 M. verlangt werden. Die Stadt könne zwei Bauplätze wieder verkaufen. Die beiden vereinigten Ausschüsse haben sich für den Verkauf ausgesprochen, desgleichen für den Verkauf des Flutlinienplanes für eine Verbindungsstraße der Sonnenbergstraße mit der „Schönen Aussicht“, in letzter Angelegenheit

allerdings unter dem Vorbehalt, daß die Interessenten (welche in dem Hinterland Grundstücke liegen haben, die durch die neue Straße zu Bauplätzen geeignet werden) zu den Straßenbaukosten angemessen beisteuern. Herr Berichterstatter Dr. Dreher hatte in dem Berichte den Vorschlag eingelegt, dazu seien die Interessenten nach § 9 des Kommunalabgabengesetzes verpflichtet. Demgegenüber hob Herr v. G. hervor, daß § 9 nicht Platz greifen könne. Aus diesem Anlaß entspann sich nun eine längere Debatte und zeitigte diese auch einen von Herrn Sanitätsrath Dr. Heymann gestellten Antrag, die Beschlußfassung zu vertagen. Diesem schloß sich Herr Flindt an, der auch den Preis für entschieden zu hoch hielt. Herr Wegmann wollte, daß mit dem Besitzer Herrn Erlanger auch verhandelt werde zur Erlangung günstiger Zahlungsbedingungen. Schließlich wurde beschlossen, den Punkt auf die Tagesordnung der nächsten in 14 Tagen stattfindenden Sitzung zu legen. Inzwischen soll auch mit Herrn Erlanger bezüglich günstiger Bedingungen verhandelt werden.

Um den Bahnverkehr durch die Rheinstraße unbehindert durchzuführen zu können, ist seitens der Polizeibehörde eine Verlegung des Andreasmarktes beantragt worden. Ueber die diesbezüglichen geführten Verhandlungen erstattete Herr Sanitätsrath Dr. Heymann Bericht. Darnach schlägt das Aescomit vor, und zwar in Einverständnis mit dem Magistrat, den Andreasmarkt nach dem Westendviertel zu verlegen (Blücherplatz-Sebanplatz und angrenzende Straßen). Der Dippemmarkt wird weiter auf dem Luisenplatz abgehalten. Mit der Verlegung erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Dem Gärtner Schmidt wurde ein Baugesuch, betr. Erweiterung eines Gärtnerwohnhauses durch Anbau sowie Errichtung eines Schuppens im Distrikt „Dreiweiden“ auf Widerruf für die Dauer der Pachtzeit genehmigt.

Der Punkt „Kündigung früherer genehmigter Dispensbedingungen betr. die Erbauung von Landhäusern auf dem Terrain zwischen Lang- und Kapellenstraße“ ging zur Vorberatung an den Bauausschuß.

Bezugs Verabreichung von zwei Verträgen mit der Gemeinde Dohheim, betr. die Schliersteiner Wasserleitung sowie den Verkauf einer Grundfläche an die Stadt Wiesbaden schloß der Herr Vorsitzende Verweisung an den Bauausschuß vor. Herr Wintermeyer fragte an, ob unsere jetzigen Kanäle für die neue Leitung ausreichen, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell erwiderte, daß besondere Anlagen auf unserem Gebiete nicht notwendig seien. Das Nähere könne ja im Ausschusse erörtert werden. Herr Dreher will den Finanzausschuß mit dieser Angelegenheit beauftragen und fand ein diesbezüglicher Antrag Zustimmung.

Die Herren Stadtbaumeister Benzmer und Frensch sollen auf Antrag des Magistrats die Pariser Weltausstellung besuchen und hätten darüber der Stadtverwaltung Bericht zu erstatten. Die entstehenden Kosten sind auf 1000 M. (pro Person M. 500) berechnet. Die Angelegenheit ging an den Finanzausschuß.

Auf Antrag des Finanzausschusses wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zur Feier des 50-jährigen Bestehens ein Zuschuß von M. 3500 bewilligt.

Zur Verschönerung der Fischzucht-Anstalt sind bereits früher M. 3000 bewilligt, doch nach genauer Berechnung des Verschönerungsprojekts werden sich die Kosten auf M. 6000 belaufen. Herr Wintermeyer befürwortet Namens des Finanzausschusses die Bewilligung der Mehrkosten von M. 3000. Herr Jbell glaubte, die Terrasse sei zu groß projektiert, man scheine darauf hinauszuwirken, neben dieser später ein großes Restaurationsgebäude zu errichten, was dorthin gar nicht passe. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell gab die Genehmigung, daß bis jetzt daran noch gar nicht gedacht sei. Dem Antrage des Berichterstatters gemäß wurden die Mehrkosten bewilligt.

Zur Erweiterung der Schliersteinerstraße ist von den Anliegern ein Gelände von 41 ar 45 am. zu erwerben. 22 ar 25 am. sind der Stadt bereits zur Verfügung gestellt. Die Besitzer des weiter nördlichen Geländes haben theils zu hohe Preise verlangt, wollen theils aber auch nicht verkaufen. Auf Antrag des Finanzausschusses wurde beschlossen, das Enteignungsverfahren in die Wege zu leiten.

Die sozialpolitische Kommission will Aufschluß haben über die Art und Weise, wie die kleinen städtischen Beamten und Arbeiter wohnen und deshalb eine Wohnungszählung ausstellen lassen. Der Magistrat hatte nun beschlossen, diese Wohnungszählung durch anzunehmende Hilfsarbeiter ausarbeiten zu lassen und suchte dafür um die Bewilligung von M. 1000 seitens der Stadtverordneten nach. Der Finanzausschuß hat beschlossen, diese Summe nicht zu bewilligen, da er der Ansicht ist, die Arbeit könne von den Büros ohne Hilfskräfte erledigt werden, auch würde eine fremde Hilfskraft weniger gute Auskunft von den Leuten erhalten. Herr Steich fragt an, wie es mit der Angelegenheit des Bewohnens von Mansarden stehe. Es würde in letzter Zeit jedenfalls der Miethspreis nicht so sehr in die Höhe gegangen sein, wenn man darüber etwas erfahren hätte. Herr Beigeordneter Mangoldt entgegnete, daß man, um die Sache zu erledigen, noch nicht genügend Material habe. Dem Antrag des Finanzausschusses gemäß wurden die 1000 M. nicht bewilligt.

Der bisherige Ausschuß für die Wahl der Schöffen und Geschworenen wurde wiedergewählt.

Herr Pollack hatte den Antrag eingebracht, zwei stellvertretende Mitglieder in die Accise-Deputation zu wählen, da ein Mitglied krank und ein anderes viel verreist sei. Er änderte aber seinen Antrag dahin ab, nur einen Stellvertreter zu wählen, und zwar an Stelle des erkrankten Herrn Stahl für die Dauer dessen Krankheit. Herr Wintermeyer hat bei dieser Gelegenheit eine Bekanntmachung des Acciseinspektors Erwähnung, wonach auch alle nichtaccisepflichtigen Gegenstände vorgeführt seien. Solches Vorgehen müsse einen wahren Sturm gegen die Acciseverwaltung in Wiesbaden entfachen. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell konnte zu der Bekanntmachung keine Stellung nehmen, da er sie nicht gelesen. Er ist sich aber wohl bewußt, daß im Interesse der Acciseverwaltung coulant fahren werden müsse. Herr Bürgermeister Heymeinte, man müsse den ganzen Inhalt der Bekanntmachung lesen und nicht einen Passus herausgreifen. Die Bekanntmachung sei nur als Warnung anzufassen, um das Publikum vor Weitausschweifungen zu bewahren. Herr Jbell befragte, daß in der Acciseangelegenheit seit der Mißbilligung der Handhabung in letzter Stadtverordnetenversammlung sich nichts geändert habe. Es möge endlich dafür gesorgt werden, daß mehr Coulant grüßt würde. Herr Wintermeyer hielt die ganze Praxis für eine zu scharfe. Als stellvertretendes Mitglied der Accise-Deputation wurde Herr Bröck gewählt.

Gegen die Uebernahme eines Rußumbeamten Dr. Pollat in den Dienst der Stadt und Weiterführung der kommissarischen Vertretung desselben wurden Einwendungen nicht gemacht. Damit heißt das Gehalt P's von 4800 M. auf 6300. Der Vertreter Dr. Ritterling erhält monatlich 400 M.

Herr Bureauassistent Sendhof ist um Uebernahme einer Dienwohnung eingekommen. Da aber keine passende zu finden war,

schlägt der Magistrat vor, das Gehalt Sendhofs um 150 M. jährlich zu erhöhen. Der Organisationsausschuß lehnt das aber ab, da er der Ansicht ist, daß innerhalb des Etatsjahres derartige Wünsche, zumal wenn sie nicht dringend sind, nicht gestellt werden solle. Diesem Standpunkt schloß sich das Kollegium an.

Der Punkt „Kauf einer Grundfläche an der Vertorstraße“ wurde auf Antrag der Finanzkommission vertagt, da zuerst mit den Anliegern betr. Weiterverkauf verhandelt werden soll. Es belibt sich um Austausch eines städtischen Grundstücks mit Herrn Lottermann gegen das erwähnte.

Gegen die Anstellung des Ingenieurs Werner (beim Stadtbauamt) und Ries als Bureauassistenten wurden Einwendungen nicht erhoben. Diese Gegenstände standen nicht auf der Tagesordnung, und das gab Herrn Wintermeyer Veranlassung zu dem Wunsche, principiell alle Vorlagen auf die Tagesordnung zu setzen, damit sich jeder Stadtverordnete mit der Materie vertraut machen könne.

Die Uebernahme des an die Wittve des Magistratssekretärs Brandau zu zahlenden Wittwengeldes und der den Kindern derselben zukommenden Reliktengelder auf den laufenden Etat wurde genehmigt.

Der Kauf eines Grundstücks „Unter Schwarzenberg“ am Armen-Arbeitsause wurde für 250 M. pro Ruthe genehmigt. Die Gesamtkosten betragen etwa 13 000 M. Dieser Gegenstand stand ebenfalls nicht auf der Tagesordnung und hat auch nicht den Finanzausschuß beschäftigt. Darauf machte Herr v. G. aufmerksam, doch entgegnete Herr Wintermeyer, hier liege die Sache so klar, daß man gleich im Plenum die Bewilligung aussprechen könne, zumal der Beschluß bis zum 1. August gefaßt werden müßte, da die Verkäuferin bis dahin nur freist gelassen.

Herr Kutz machte darauf aufmerksam, daß Abends von „Unter den Eichen“ der letzte Wagen zu früh abfuhr, was jetzt bei den heißen Zeitperiode, wo so viele Städter bis spät dort verbleiben, unangenehm empfunden würde. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell theilte daraufhin mit, daß Unterhandlungen schwebten, um den letzten Wagen eine Stunde später abfahren zu lassen.



Wiesbaden, 21. Juli.

Die Wiesbadener Ruhestandsbeamten.

Wiesbaden ist bekanntlich seit jeher ein bevorzugter Sitz der Ruhestandsbeamten gewesen. Dieselben haben sich nun hier zwecks Besserung ihrer materiellen Lage zusammengeschlossen und seitens eines hierzu eingesetzten Ausschusses wurde an den Reichstag die Bitte gerichtet, die Ruhegehälter der vor dem 1. April 1897 in den Pensionsstand übergetretenen Beamten zu erhöhen. In einer der Petition beigelegten Denkschrift wird das Gesuch ausführlich begründet: Der Ruhestandsbeamte sei nach den gesetzlichen Grundlagen nicht auf Zeitdauer, sondern auf Lebenszeit angestellt und daher der Staat verpflichtet, die Konsequenzen zu tragen, nämlich den Staatsdiener standesgemäß auch dann zu unterhalten, wenn seine Kräfte im Staatsdienst verbraucht seien. Die neuere Gesetzgebung lasse erkennen, daß gewisse Rücksichten auf die älteren Beamten obwalten müßten; es verdienen daher die alten Ruhestandsbeamten gleichfalls eine Berücksichtigung. Besonders hart seien die Ruhestandsbeamten von ihrer gegenwärtigen Lage betroffen, die zwischen 1890 und 1897 in den Ruhestand versetzt worden seien. Im Reichstag und Landtag sei 1890 im Prinzip auch diesen Beamten die Gehaltserhöhung zuerkannt und nur aus finanziellen Gründen sei die tatsächliche Bewilligung verschoben worden. Daher sei die Abnormität möglich geworden, daß ein Beamter niedrigen Grades, der seit 1890 mit Gehaltserhöhung pensioniert wurde, im Ruhegehaltsbezug verhältnismäßig besser gestellt sei, als ein Beamter höheren Grades, der bis 1897 gedient habe. Es wird sodann auf einen Ausgleich im Pensionswesen hingewiesen, wie ihn die städtische Staatsregierung vorgenommen habe. Sie habe in der Begründung der dahingehenden Vorlage u. A. auch zum Beweise für die Nothwendigkeit einer Pensionserhöhung auf die anbauende Preissteigerung geltend gemacht. Das Promemoria schließt mit der Bitte, daß man vom nächsten Etatsjahre ab die Pensionen der noch lebenden alten Veteranen um 10 bzw. 15 pCt. erhöhe.

Das Feuerwehrjubiläum.

Bekanntlich feiert die Freiwillige Feuerwehr zu Wiesbaden in den Tagen vom 4.—6. August die Feier ihres 50-jährigen Bestehens und es ist aus diesem Anlaß heute Mittag eine Festschrift zur Ausgabe gelangt, in der diese schöne Jubelfeier einer eingehenden Würdigung unterzogen wird.

Aus dem reichen Inhalt des 64 Seiten umfassenden und mit einem geschmackvollen Umschlag ausgestatteten Büchleins sei hervorgehoben ein von Karl Seiler verfaßter poetischer „Festgruß“, sodann, nach einem Vorwort, das bis in alle Einzelheiten genaue Festprogramm, ferner ein in seinen Details recht interessanter Rückblick auf die Geschichte der Feuerwehr unserer Stadt und schließlich die von R. Koch zusammengestellte Brand-Statistik von Großfeuern während der letzten 50 Jahre.

Die Jubiläumsfestlichkeiten beginnen Samstag, den 4. August, Nachmittags 4 Uhr mit dem Festakt in der „Turnhalle“, Hellmuthstraße: Ehrung der Jubilare, welche über 25 Jahre aktiv dienen. Abends 8 Uhr folgt der Festkommers unter Mitwirkung hiesiger Gesangsvereine in vorstehendem Lokal. — Sodann folgen Sonntag, den 5. August, Vormittags von 7 Uhr ab: Empfang der Feuerwehren an den Bahnhöfen, Geleitung derselben nach den Stanzquartieren; Nachmittags um 7½ Uhr: Ehrung an den Gräbern des Herrn Kempel und Branddirektor Jollmann auf dem alten Friedhof; Vormittags um 11½ Uhr Paradeaufstellung der Wiesbadener Feuerwehr, anschließend Schußübung des 2., 3. und 4. Zuges, sowie der Abtheilungen der Platzerstraße und der Mannschaff der städtischen Feuerwehr auf dem neuen Marktplatz. Am 6. August um 11 Uhr auf dem am Feuer-mache erbaute Strengergerüst, aufgeführt von dem 1. Zug (Pompier-Corps). Nachmittags 2½ Uhr: Festzug durch einzelne Straßen der Stadt nach dem Festplatz „Unter den Eichen“, daselbst großes Volksfest; Concert des Wiesbadener Musik-Vereins unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn Königl. Kammermusiker a. D. C. H. Meißner. — Tanzboden, Volksbelustigungen etc. Mit eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Festplatzes. Montag, den 6.

August, von Nachmittags 3 Uhr: Kinder- und Volksfest, Kinderpolonaise, Luftballonfahrt mit Fallschirmabsturz etc. Concert des Wiesbadener Musik-Vereins. Bengallische Beleuchtung des Platzes.

*** Bezirksangelegenheiten.** In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt. Aus dem Meliorationsfonds wird der Wiesengenoßenschaft zu Weinbach für das laufende Rechnungsjahr ein Betrag von 734 Mk. zur Verfügung gestellt, ferner der zu bildenden Wiesengenoßenschaft im Sahabachthal, Gemarkungen Nieder-Salm und Ewigshausen, ein Zuschuß von 33 ein Drittel pCt. zu den auf 7600 Mk. veranschlagten Kosten einer Wiesmelioration für das laufende Rechnungsjahr bewilligt, ferner der Gemeinde Seitenhahn zur Bepflanzung von Gemeindefeldern mit Obstbäumen ein unterginklicher, von 1910 an in 10 gleichen Jahresbeträgen rückzahlbares Darlehen von 500 Mk., ebenso der Gemeinde Michelbach ein Darlehen von 600 Mk. bewilligt. Zu den Kosten von Drainagen erhalten die Gemeinden Oberhausen und Schabed einen Zuschuß von ein Drittel der Kosten. In einzelnen Gemeinden werden neue Schutzwaldbungen angelegt und müssen zu diesem Zwecke Privatlandereien angekauft werden. Die Gemeinden Breithausen, Stein-Reulich, Altkirchen und Marienberg erhalten hierzu Zuschüsse und Darlehen. — Der Erhebungszern in der Bezirkssteuer, zu welchen die Kreise gleichmäßig mit 33 pCt. der in denselben aufkommenden Staatssteuern heranzuziehen sind, ist auf den 1. Oktober l. J. festgesetzt worden. Aus den ständischen Hilfskassen wurden folgenden Gemeinden gering verzinsliche Darlehen bewilligt: Sauerthal zur Deckung von Wegebaufkosten 6500 Mk., Diefelbach und Huppert zu gleichen Zwecken 1800 und 3000 Mk., Gadenbach für die Wasserleitung 1000 Mk., ebenso Hohenstein 1000 Mk., Ehren und Niedern zur Bestreitung von Wegebaufkosten 1500 und 6500 Mk. — Dem Vokalgewerbeverein zu Diez wird zur Erbauung und Einrichtung von Zeichenfäden eine Beihilfe von 500 Mk. gewährt. — Der Pferdegewerbeverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden wird aus dem Meliorationsfonds ein Darlehen von 2000 Mk. gegen 2 pCt. Zinsen und 10 pCt. Tilgung bewilligt. — Grundstücke für Erhebung von Unerkenntnisgebühren für die auf und an den Straßen des Bezirksverbandes auf jedergewilligen Widerruf gestellten fremden Anlagen wurden genehmigt und sollen veröffentlicht werden. Eine neue Dienstausweisung für die Wegewärter und Vorarbeiter sowie eine neue Arbeitsordnung für die in der Wegebauverwaltung beschäftigten Arbeiter werden genehmigt. — Für Vicinalwege werden neu bewilligt: der Gemeinde Fellinghausen 1400, Niederwiesbach 416 und Hundstall 280 Mark. — Aus der Kassafischen Brandkasse wurden folgende Zuschüsse und Darlehen bewilligt: Der Gemeinde Niederbieben 600 Mk. Prämie und 1000 Mk. Darlehen, Allendorf 300 Mk. Prämie, Heilbergscheid 200 Mk. Prämie und 600 Mk. Darlehen, Arfurt 600 Mk. Prämie und 1406 Mk. Darlehen, Holzappel 550 Mk. Prämie und 920 Mk. Darlehen, Düringen 100 Mk. und Gemünden 100 Mk. Prämie. — Die nächste Sitzung des Landesausschusses soll am 2. Oktober abgehalten werden.

*** Canalisation.** Unsere Stadt läßt zur Zeit auf der oberen Dogheimer Straße ihr Kanalsystem erheblich verlängern. Wenn dasselbe nicht gleich bis zur Gemarkungsgrenze fortgeführt wird, so soll daran lediglich der Mangel an Röhren die Schuld tragen.

*** c Ladenaubrand.** In dem Laden des Stadenhagenschen Blumengeschäfts brach gestern Abend kurz nach 10 Uhr Feuer aus. Obwohl dasselbe bald gelöscht wurde, ist der Schaden doch ein bedeutender. Es sind viele Blumen zerstört worden.

*** Straßenbahn-Unfall.** Eine Verkehrsunterbrechung von etwas über eine halbe Stunde entstand gestern Nachmittag auf der Linie Viebrich-Wiesbaden durch eine an der Mosbacher Brücke erfolgte Entgleisung. Ein Wagen sprang aus dem Geleise heraus. Schaden ist nicht zu verzeichnen.

*** Straßenbahn.** Bis auf Weiteres verkehrt vom 16. d. M. ab von Beaufite bis Rheinufer ein Ertrag nach folgendem Fahrplan: ab Beaufite 8,13 Morgens, ab Hochbrunnen 8,22, ab Bahnhöfe 8,30 Uhr.

*** Omnibusverkehr.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Omnibusverkehr zwischen Wiesbaden und Sonnenberg zwischen 9 Uhr früh und 9 Uhr Abends stattfinden soll.

*** Militär-Lieferung.** Der hiesigen Firma August Engel ist seitens der Militärbehörde vor einigen Tagen eine größere Lieferung seiner Fleisch-Conserven für die nach China bestimmten Truppen übertragen worden, deren Ablieferung an die Königl. Armee-Conservenfabrik in Mainz inzwischen erfolgt ist, von wo aus die Weiterbeförderung erfolgen wird.

*** Dem Armenfonds der evangelischen Bergkirchgemeinde** hierseits wurde, wie das kirchliche Amtsblatt mittheilt, von Herrn Pfarrer Beesenmeyer ein demselben von einem Gemeindevorstande zur freien Verwendung zur Verfügung gestelltes Kapital von 4000 Mk. übergeben.

*** Herrenloses Fuhrwerk.** Entgegen der Notiz in einem hiesigen Blatte theilt uns Herr Martin Rieger, Marxstraße 20, mit, daß 2 junge weniger gut gekleidete Leute im Alter von 18–20 Jahren ein komplettes Fuhrwerk mit einem Pferde am Dienstag vor 8 Tagen im Gasthaus „zum Rathal“ unterstellten, mit dem Bemerkten, ihr Vater werde das Fuhrwerk gleich abholen. Bis jetzt sei aber noch Niemand wieder dagewesen. Daß das Fuhrwerk gestohlen, ist wohl nicht anzunehmen, sonst würde sich der Besitzer desselben sicher schon gemeldet haben. Viel eher ist anzunehmen, daß das Fuhrwerk, welches entschieden vom Westerwald stammt von seinem Besitzer bei Seite geschafft wurde, um es den kritischen Blicken des Gerichtsvollziehers zu entziehen.

*** Geschäftliches.** In das Handelsregister A des Kgl. Amtsgerichts wurde unter No. 268 die seit dem 1. April 1898 zu Wiesbaden domicillierte Handelsgesellschaft „Nicolai u. Rosell Wiesbaden“ und als deren Gesellschafter die Eheleute Nicolai u. Rosell u. Heinrich Adolf Rosell, beide dahier, eingetragen.

*** Die diesjährige Weinernte** scheint sich befriedigend zu gestalten. Ein diesbezüglicher Bericht aus dem unteren Rheingau besagt: Die Weinberge befinden sich im ganzen unteren Rheingau in prächtiger Entwicklung. Zwar hat es während der Blüthezeit öfters geregnet; da die Temperatur dabei jedoch meist warm blieb,

ist verhältnismäßig wenig durchgefallen. Die Trauben hängen in vollkommener Entwicklung so dick wie Erbsen. Leider tritt der Schimmel schon wieder in bedenklicher Weise auf. Die Winger laufen ganze Säcke Schwefel zur Befäubung der Trauben und Blätter, da im vorigen Jahre das Schwefeln sich derart bewährt hat, daß diejenigen Winger, welche geschwefelt hatten, noch eine annehmbare Ernte machten, während die nicht geschwefelten Nachbar-Weinberge einfach gänzlich leer von Trauben waren und gar nicht geerntet wurden. Auch die in der Blüthezeit besonders empfindlichen älteren Kleinberger Weinstöcke sind dieses Mal sehr gut behangen. Im Allgemeinen also darf man bis jetzt im unteren Rheingau mit dem Stande der Weinberge zufrieden sein. Auch die Qualität verspricht gut zu werden, da die Trauben nicht zurück und voll entwickelt und bei dem jetzigen Treibhauwetter im schnellen Wachsthum begriffen sind. Indes läßt sich hierin nichts Bestimmtes vorhersehen; es kommt alles auf die noch folgende Witterung an.

*** Wiesbadener Kunsthaus-Feuerwerke auf Reisen.** Unter persönlicher Führung ihres Dirigenten, des Herrn Hofkunstfeuerwerkers August Beder trafen sie wohlbehalten in Dresden ein, um sich am 13. Juli bei dem 13. Deutschen Bundesfesten zu probuzieren. Glanz und Lob haben sie das Gastspiel bestanden und ihrer Vaterstadt Wiesbaden alle Ehre gemacht. Die Dresdener Blätter sind ausnahmslos voll des Lobes und referierten zum Theil spaltenlang. Da es sich hier um eine spezifische Wiesbadener Einrichtung in der Fremde handelt, so dürfte die Wiedergabe einiger Stellen aus den Dresdener Lobsprüchen für unsere Leser nicht ohne Interesse sein. Die „Neuesten Nachrichten“: „... Die Ausführung war tadellos und einzelne Effekte, wie das „Schliffenwappen“, das „Schliffenduell“, „Blondin“, das „Kriegsbombardement“ usw. waren staunenerregend. Mit Applaus wurde nicht gefahrt und jedenfalls hatte der Hofkunstfeuerwerker Herr A. Beder aus Wiesbaden den Beweis geliefert, daß die deutsche Kunstfeuerwerkerei der im verflossenen Jahre hier gesehenen englischen mindestens ebenbürtig ist.“ Die „Dresdener Nachrichten“: „... Die größte Anziehung übte das Feuerwerk. In dieser Beziehung haben wir in Dresden schon Vieles gesehen, trotzdem müssen wir zugeben, daß Herr Beder viel Neues, hier noch nicht Gesehenes bot. (Folgt Beschreibung.)“ Wie uns Herr Beder sagt, hätte er noch Glänzenderes leisten können, wenn ihm das gleich hohe Honorar wie dem englischen Feuerwerker bewilligt worden wäre. Dieser Erfolg brachte Herrn Beder die Bestellung einer Riesens-Fumination im September als Glanzpunkt und Abschluß der Dresdener „Deutschen Bau-Ausstellung“ ein.

*** Ein sonderbarer Vorfall** betrafte sich die vorgestern veröffentlichte Schilderung eines Mißgriffes, dessen sich angeblich der Schuhmann Stahl in Erbenheim schuldig gemacht haben soll. In Ergänzung dieser Mittheilung und zur Vermeidung von Irrthümern sei nachträglich noch darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Schuhmann Stahl nicht etwa Mitglied der Wiesbadener Schuhmannschaft, sondern Polizeidiener der Gemeinde Erbenheim ist.

*** Staats- und Gemeindesteuern** haben zu zahlen am 23. u. 24. Juli die Bewohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben J. u. K.

*** Curhaus.** Die Vorträge des Cornet à Piston-Virtuosen Herrn Königl. Kammermusiker Fritz Werner erfreuten sich solchen Beifalles, daß sich die Cur-Verwaltung veranlaßt gesehen hat, Herrn Werner noch für eine weitere Mitwirkung zu engagieren, welche, als letzte, morgen, Sonntag, während des Abend-Concertes im Gurgarten stattfindet und auf die wir glauben hiermit besonders aufmerksam machen zu sollen.

*** Gartenfest.** Am nächsten Mittwoch, den 25. Juli, veranstaltet die Cur-Verwaltung ein um 8 Uhr Abends beginnendes Gartenfest mit besonders reichlichem Feuerwerk-Programm. — Wie bei dem günstigen Wetter nicht anders zu erwarten, giebt sich für die Rheinfahrt der Cur-Verwaltung am nächsten Donnerstag reges Interesse kund.

*** Quartett.** Der Wiener Weisen- und Walzer-Abend des Quartetts Nachrich von der Wiener Hofoper wird nächsten Samstag im großen Saale des Curhauses stattfinden.

*** Festcommer** des Wiesbadener Festklubs. Der Wiesbadener Festklub, welcher aus dem diesjährigen Gauverbandspreis- und Schaufesten in Darmstadt mit ganz besonderen Ehren hervorging, veranstaltet heute Samstag Abend für seine Sieger einen großen Festcommer im Kellerlokal zur Walhalla. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

*** Neue Concordia.** Der Sängerverein „Neue Concordia“ hielt am 17. Juli seine 2. ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem die Rechnungsprüfungs-Commission Bericht erstattet hatte, wurde dem langjährigen Kassirer des Vereins, Herrn Koblhofer Decharge ertheilt. Für die Jahresfeste wurden bestimmte Tage festgesetzt. Das nächste (34.) Stiftungsfest soll am 11. November und der beliebte Maifestball am 10. Februar 1901 im Römeraal stattfinden. Sodann wurde auch ein Ausflug in Aussicht genommen über welchen im Annoncentheil noch näher berichtet wird.

*** Das Bürger-Schützen-Corps** hält diesen Sonntag, den 22., und Montag, den 23. Juli, sein Vogel- resp. Königsschießen auf der Schießhalle unter den Eichen ab. Wie in den früheren Jahren, so dürfte auch diesmal das in allen Kreisen der Wiesbadener Bürgerschaft beliebte Fest seine Anziehungskraft ausüben, zumal von Seiten des Vorstandes und der Vergnügungs-Commission für Unterhaltung, wie Kinderspiele u. c., reichlich gesorgt ist. Ebenso wird der Schützenwirth, Herr Emil Ritter, suchen, die Gäste durch anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke in jeder Hinsicht zu befriedigen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 20. Juli.

Um sich an dem Schreiner Heinrich J. zu rächen, welcher seinen, beim Militär dienenden Bruder benachtheiligt und ihn zu 14 Tagen Arrest verurtheilt, ist der Schneider Wilh. Sch. am 17. April zu Niederlahnstein über jenen hergefallen und hat ihm 7 Messerstiche beigebracht, an deren Folgen er 11 Tage das Bett zu hüten hatte, Urtheil:

9 Monate Gefängniß und M. 41,40 Buße, letztere an den Verletzten zu zahlen.

Der Fabrikarbeiter Peter H. von Kropfenburg ist am 20. Mai gegen Mitternacht von einem Fuhrunternehmer in Höchst auf der nach dessen Heusilb fahrenden Leiter betroffen worden. — Später weilte er längere Zeit in der Arbeiter-Colonie Ellenroth, machte sich dann unter Mithilfe der Anstaltsleitung, die er auf dem Weibe trug, aus dem Staube und als man das von ihm zurückgelassene Quittungsbuch einer Revision unterzog, sah man daß in demselben der ursprünglich unrichtig geschriebene Name corrigirt und aus einer 1 zugleich eine 4 gemacht worden war. Aus den Vorfällen wird wider den Mann der Vorwurf des Hausfriedensbruchs, der Unterschlagung sowie der Urkundenfälschung erhoben; nur des letzteren Vergehens jedoch erachtete ihn der Gerichtshof für schuldig und belastete ihn diesfalle wegen mit 1 Monat Gefängniß abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 21. Juli. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Paris: In leitenden Kreisen wird die durch Vermittlung des Schantunger Vicekönigs hierher gelangte Depesche des darin nicht mit Namen sondern nur mit seinem Titel bezeichneten Kaisers von China als eine List Ahung Tschangs angesehen. Die französische Regierung durchschaute dieses Manöver sofort und gab die einzig korrekte Auskunft, indem nach Peking depeeschirte, Auskunft über ihren Gesandten haben zu wollen. Der chinesische Gesandte erklärte sich außer Stande über das Schicksal desselben Auskunft zu geben. Da die Kaiserdepesche davon nichts enthalte. Dieses beredete Schmeißen des Kaisers ist das erste offizielle Geständniß der furchtbaren Peking-Katastrophe.

Wien, 21. Juli. Auf allen hiesigen Bottschaften und an maßgebender Stelle sind keinerlei positive Nachrichten über die Situation in Peking eingetroffen, weshalb die neuesten chinesischen Depeschen an die französische Regierung und an den chinesischen Gesandten in Washington als gefälscht betrachtet und als ein Versuch Ahung Tschangs angesehen werden, die diplomatische Situation zu verwirren und die militärische Aktion der Mächte aufzuhalten.

London, 21. Juli. Aus Blagoweschtschensk wird vom 18. Juli gemeldet: Die Beschießung dauert seit heute früh fort. Die russische Artillerie antwortete auf das Bombardement der Chinesen nur wenig. Das Dorf Saccala gegenüber der Stadt ist von der russischen Artillerie in Brand geschossen worden. Auf Verlangen des Gouverneurs ist eine russische Abtheilung nach Blagoweschtschensk abgegangen, um die Schiffsahrt auf dem Amurflusse aufrecht zu erhalten. — Aus Blagoweschtschensk wird über die Gesechte am 16. d. weiter gemeldet: Die Beschießung der Stadt hörte um 8 Uhr Abends auf. Die Chinesen haben während des Bombardements mehrere Häuser in Brand geschossen, darunter auch Wollspinnanstalten. 9 Soldaten und ein Kind wurden schwer verwundet. Die Chinesen warfen die Todten in den Amur, so daß der Fluß bereits eine Menge Leichen mit sich führt.

London, 21. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Der russische Generalmajor Denissow ist mit seinen Truppen auf dem Marsche nach Chabin. Die Chinesen haben die Eisenbahnlinie aufgegeben und sind nach Jichow abgerückt.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffgera, für Inserate und Reklame: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaren kaufen, dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32. Michelsberg 32,

Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik

Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Bekannten, wie sich meine Waare trägt. Die Reellität und Leistungsfähigkeit meines Hauses ist in weiten Kreisen bekannt.

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 22. Juli,
von 4 Uhr Nachmittags ab
Grosses Sommerfest

auf dem
Bierstadter Felsenkeller.
Eintritt frei. Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Corps.



Am Sonntag, den 22. und
Montag, den 23. Juli findet das

Große Vogel- resp. Königsschießen

statt, wozu wir alle Mitglieder, sowie eine verehrliche Einwohner-
schaft und alle Freunde und Gönner des Corps er-
gebenst einladen.

Der Festzug

bewegt sich von der Rheinstraße (Restaurant Wagner) durch
die Bahnhof- u. Louisestraße, Kirchgasse, Hochstraße (Ab-
holen des Königs), alsdann zurück über die Hochstraße, Mau-
ritiusstraße, Schulgasse, Ellenbogengasse, Marktplatz, große
u. kleine Burgstraße, Webergasse, Kaiser-Friedrich-Platz, Wil-
helmstraße, Taunusstraße, Elisabethenstraße, durchs Nerothal
unter die Eichen, woselbst um 3^{1/2} Uhr das Schießen beginnt.

Montag Vormittag 9 Uhr:

Festfahrt nach den Eichen.

1 Uhr: Großes Festessen.

Abends 6 Uhr:

**Dekoration der Trophäen-Schützen und
Proklamation des neuen Schützenkönigs.**

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

NB. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf 29. 30.
Juli verschoben.

Männerturnverein.



Nächsten Sonntag, den 22. Juli
findet die Einweihung der Turnhalle des
Turnvereins St. Eitel statt. Die Mit-
glieder werden um zahlreiche Beteiligung
an der Feier gebeten.
Gemeinschaftliche Abfahrt 12⁰⁰ Rhein-
badhof. (Turnkleidung). 140
Der Vorstand.

Wiesbadener Sterbekasse

vormalst
Bürger-Frankenverein.

Außerordentliche Generalversammlung

Montag, den 23. Juli d. J. Abends 8^{1/2} Uhr
im Lokale des Herrn Gastwirth Dauter, Marktstraße 26.

Tagesordnung:
Auflösung der Kasse.

Der Vorstand.

Gasthaus und Restaurant „Deutsches Haus“

Hochstätte 22 Wiesbaden Hochstätte 22
Zugang vom Michaelsberg und von der Mauritiusstr.
vis-à-vis dem Walhalla-Theater.

Telephon 2334. — — — — — Telephon 2334.

**Gut bürgerliches Haus mit solide
eingerichteten Fremdenzimmern.**

Vorzügliche Küche. Prima helles Kronen-Bier.
Garantirt reine Naturweine vom Rhein und von
der Mosel. Bade-Zimmer. Stallung für 7 Pferde.
Es empfiehlt sich bestens 5243

Jacob Krupp, Besitzer.

Auerbach (Gessen). Hotel und Pension zur Arone
Sommerfrisch. — Ausflugsort. 3012
Gensons-Prospecte und Führer gratis. Bes.: G. Tiefenbach.

Restaurant Waldlust.

Unter den Eichen.

Deute Sonntag, von Mittags 4 Uhr ab

Großes Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Kraus Daniel.

„Saalbau Drei Kaiser“

Stiftstraße 1.

Deute sowie jeden Sonntag:

Große

Tanzbelustigung.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Ende 12 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

A. Kuchinger.

Deute und jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

Johann Kraus, Friedrichstraße.

Wiesbadenerstraße

Bierstadt.

Deute und jeden Sonntag im Saal „Zum Bären“

Tanzmusik.

Es ladet höflichst ein

W. H. Herr.

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Deute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große

Tanz-Musik,

prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet

Ph. Schiebener.

Bierstadt.

Gasthaus zum „Adler“.

Deute und jeden Sonntag.

Grosse Tanzmusik.

wozu ergebenst einladet

R. Kraemer.



Trinken Sie
**Marburg's
Schwedenkönig.**

Gesetzlich geschützt unter
No. 12633.

Dieser Magenbitterliquor
ist unerreicht an Güte
und Bekömmlichkeit, un-
übertroffen an Feinheit
und Wohlgeschmack.

Alleinig. Fabrikant:

Friedr. Marburg,

Wiesbaden,

Neugasse 1. 541

Neu eröffnet! „Hohenwald“.

Georgenborn bei Schlagenbad.

Restauration mit Terrasse.

Herrlicher Aussichtspunkt.

Von Station Chaussehaus auf schönen Waldwegen in
einer kleinen Stunde erreichbar. 7517

Schweizer Stickereien.

Wahr hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze,
Kapellenstraße 2, ein Geschäft eröffnen habe.

Spezialität

nur St. Galler Stickereien.

Durch langjährige Thätigkeit in St. Gallen bin ich im Stande,
das Beste zu günstigen Preisen zu liefern, vom Einfachsten bis zum
Feinsten. Es sind auch stets Stickerei-Neuheiten zu haben. Schöne gestickte
Tisch-Tücher zu Kindern und Kinder-Kleidern, sowie durchaus gestickte
Stühle in weiß, ivory und nero.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Mich bestens empfehlend

frau W. Kussmaul.

Mineralbäder

liefern in jede Wohnung bei voller Bedienung

Ludwig Born, vormalst F. Schreid,

Hermannstraße 13, 1. r.

Preis nach dem Umstand.

105

Der!

neueröffnete

Schuh-Bazar

von
Philipp Schönfeld,

Marktstraße 11, neben dem Königl. Schloß.

empfehle sein reich sortiertes Schuhwaarenlager.

Als besonders billig stelle ich zum Verkauf:

Für Herren: Prima Zug- und Halbschuh zu 5.50 Mk.
Feine Halbl. Zug- und Halbschuh zu
8.50 Mk.
Hochfeine Halbl. Zug- und Halbschuh zu
10.50—16 Mk.

Weib:

Halbschuh zu 6.50 Mk.
" " " 7.50
" " " 8.50
" " " 10.50

bis zu den hoch-

feinsten im

Preis bis zu

16.—

Für Damen: Alle erdenklichen Arten in gelber und

Für Kinder: Von den kleinsten bis zu den feinsten,

nur billige Preise.

Alle

zum Verkauf kommenden Stiefel haben eine ausgezeichnete Ver-
form, ein schönes Aussehen, sind nur Prima Qualitäten, die der
Ware entsprechenden Preise außerst billig.

Mainger Schuhbazar

von
Philipp Schönfeld,

Markt.

St. Emmerichstraße 2.

St. Emmerichstraße 2a.

Wiesbaden,

Marktstraße 11.

Goldgasse 17. 107

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich meine
Schlosserei von Wellenstraße 49 nach

Herderstraße 26

verlegt habe.

Indem ich für das mir leither bewiesene Wohlwollen bestens dank-
bare, bitte ich dasselbe mir auch ferner bewahren zu wollen.

Gedankungsvoll

Karl Gath,

Schlossermeister.

107

„Salvament“

ausserst bewährtes Schutzmittel gegen
**Schnaken- (Mücken-), Mosquito- und
Fliegenstiche.**

Flac. 90 Pf., 3 Flac. 2.50 Mk.

In den meisten Geschäften erhältlich oder direct durch

Baake & Esklony, Wiesbaden,

Drogerie u. Parfümerie gegenüber dem Kochbrunnen.

Telephon 2185. 168

Deutscher, schreib mit deutscher Feder!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere

Brause-Federn mit dem Fabrikstempel:



Brause & Co

Jserlohn

Man versuche No. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze u. a.

Der beste Messer-Waaren, Scherren, Messer, Nagelmaschinen,
Handhaltungs-Gegenstände, sowie alle in Wirtschaft und Ge-
werkschaft vorkommenden, in unsern hoch einschlagenden Artikel wieder gut zu
billig in Stand gesetzt haben will, mache einen Versuch in der

Dampfschleiferei und Reparatur-Werkstätte

Wohnung:

Marktstr. 12, 3. Ph. Krämer, Werkstätte:

(fr. Krissel), Mühlgasse 9.

früher 12 Jahre bei Hofmesserschmied G. Eberhardt.

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten, Kartätschen,
Mähnenbürsten, Wagenleder,
Fußbürsten, Wagenschwämme,
Stalleimer, Stallbecken,
Hafersiebe, Futtermasse,
Futterkörbe und Abstäuber
u. A. m.

empfehle in größter Auswahl billigst

Karl Wiltich, Michelsberg 7.

Korb-, Holz-, Bürstenwaaren etc.

The Berlitz School
Wilhelmstrasse 4, 3. St.
Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch. Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.
Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.
Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt den Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigschulen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controle des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelectionen und Prospekte gratis. An-meldungen und Eintritt jeder Zeit.

Wegen demnächstiger Aufgabe meiner Filiale Wilhelmstrasse 4 verkaufe ich von heute an

Naumann's „Germania“-Räder
(Damen- u. Herren-Räder)
zu herabgesetzten Preisen.
Ebenso Glocken, Laternen, Sättel billigst.

Carl Stoll, Fahrrad-Handlung,
Frankenstrasse 8.

Wildfang.
Heute Sonntag, den 22. Juli, Nachmittags von 2 Uhr ab
Grosses Sommer-Fest
auf dem
Euruplag (Distrikt Heselberg).
Für Unterhaltung aller Art, Musik, Gesangs-vorträge, Spiele für Jung und Alt
Ausloosung eines großen Hammels
richtig gefolgt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Das Comité.

Männer-Quartett „Silaria“.
Heute Sonntag, den 22. Juli, Nachmittags von 4 Uhr ab:
Gesellige Zusammenkunft
mit Tanz
im Saale „Zum Burggraf“, Waldstrasse. Hierzu ladet die Mit-glieder, Freunde und Gönner ein
Der Vorstand.

Sparverein „Eintracht“.
Sonntag, den 22. Juli, von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab,
auf dem Glasberg (Palisaden)
Großes Waldfest,
woga Freunde und Gönner des Vereins höflich einladet.
Für Unterhaltung, Volksbelustigung, gute Speisen und Getränke
des Vereins Sorge getragen.
Der Vorstand.

50-jähriges Feuerwehr-Jubiläum
der freiwilligen Feuerwehr, Wiesbaden.
Die Knaben, welche zu Schildträger angemeldet sind, haben sich am Mittwoch, den 25. Juli, Nachmittags 5 Uhr im Hofe der Feuerwache zu melden.
Der Ing. u. Ordnungs-Ausschuss.

Adolfshöhe.
Restaurant z. N. Adolfshöhe.
Heute bei günstiger Witterung
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Pfüllir-Regiments Nr. 80. 197
Eintritt frei. 7453 Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein
Anton Mayer.

Gesangverein
NEUE CONCORDIA.
Sonntag, den 22. Juli:
Ausflug nach Schlangenbad-Eltsville.
Abfahrt Vormittags 11 Uhr 17 Min. vom Rheinbahnhof, wozu wir unsere werthen Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einladen.
Der Vorstand.
Neue gelbe Kartoffeln per Kpf. 30 Pfg.
Alte Magnum Bonum „ „ 20 „
Consumhalle Jahnstr. 2 u. Moritzstr. 17.
Telephon 478.

Allgemeine Sterbekasse
zu Wiesbaden.
Stand der Mitglieder: 1700. — Sterberente 500 M.
Anmeldungen, sowie Auskünfte bei den Herren: H. Kaiser, Rheinstraße 6; W. Bickel, Langgasse 20; H. Fuchs, Webergasse 40
Joh. Bastian, Dachbiederstr. 23; Ph. Dorn, Schillerstr. 33; H. Walzbach, Kerkstr. 15.
Eintritt bis zum 45. Jahre frei; vom 45. bis 49. Jahre M. 30

Gasglühlicht,
absolut prima Glühkörper, zum Selbst-aussetzen, per Carton à 12 Stück M. 3.50,
100 Stück M. 28.—.
Prima Cylinder,
widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung,
per 12 Stück M. 3.—.
Gasglühlicht-Brenner
zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.
Glühkörper-Träger gratis!
C. Bommert,
Specialitäten für Gasglühlicht,
Frankfurt a. M.,
Bornh. Landstraße 4.
Versandt unter Nachnahme unter Garantie
guter Ankunft. 6743

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54 000 M. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53

In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Vergnügungs-Angebot zu verk.
J. & C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Eltsville ist für 17 000 M. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus in Weilburg mit Oekonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 Alt. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 M. wegzugshalber zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hieron eins mit Geschäft, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60 000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Weinberg, mit Boden und Werkstätten, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colo-nialwaaren-Geschäft zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Emser- u. Walsmühlenskr., im Preise von 54 000, 62 000, 63 000, 65 000, 70 000 u. 85 000 M., zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Stagenhäuser, füb- und weibl. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts-Häuser in den versch. Stadt- u. Preislagen z. verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Blinden-Anstalt
Walsmühlstr. 13
empfehlen die Arbeiten ihrer Hörsinger und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, Bäckereywaaren, als: Bisen, Schrubber, Kisten und Korbwaren, Anschläger, Kleider- u. Wickelbänder u., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkiste u. Möbelfüge werden schnell und billig angefertigt, Korb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Heim
Emserstr. 51.
Empfehlen die Arbeiten ihrer Hörsinger und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, Bäckereywaaren, als: Bisen, Schrubber, Kisten und Korbwaren, Anschläger, Kleider- u. Wickelbänder u., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkiste u. Möbelfüge werden schnell und billig angefertigt, Korb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Club „Edelweiss“
Heute Sonntag, den 22. Juli, Nachmitt.
3 Uhr:
Familien-Ausflug
verbunden mit Waldspaziergang nach Sonnenberg
Gasthaus „Zur Krone“, Tafelst. Unterhaltung und Tanz. Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr Ecke der Weidberg- und Kapellenstraße. Von da durch das Dambachthal, Goldsteinthal nach Sonnenberg. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug direkt nach Sonnenberg statt.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anzahl.
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet.
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa Gustav-Heinrichstraße, schönem Hof- und Ziergarten. 15 Zimmer.
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Rechtliches Haus Rheinstraße, Thorsfahrt, großer Werkst., Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10 000 M.
durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsfahrt, Werkst., großer Hofraum, Preis 54 000 M., Anzahl. 6—8000 M., durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Hochfeine rentable Stagenhäuser, Weinberg, Kaiser Friedrich-Ring.
durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Taubh. genommen.
durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil.
durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtliches Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kienengeschäft zu 48 000 M., kleine Anzahlung
durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Für die Reise
empfiehlt in grösster Auswahl: 4309

Karl Wittich
Michelsberg 7
Ecke Gemeindebadgässchen

Reisekörbe, Reise-Handkörbe, Picknickkörbe, Reise-Rollen, Reise-Riemen, Schwämme, Schwamm-Beutel, Seifendosen, Hutschachteln von Holz und Pappa.

Bürsten für die Reise,
Zahn-, Nagel- und Haarbürsten, Wieche-, Schmutz- und Kleider-Bürsten, Reise-Spiegel u. -Kämme, Broommaschinen u. Scheren u. andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung u. Reparatur aller Korbwaren.
Ferner alle Korb-, Holz- u. Bürstenwaren.

Sieb- u. Küferwaaren Fensterleder u. Schwämme
Karl Wittich,
7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Visiten-Karten
in einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
Druckerei-Comptoir: Mauritianstrasse 6.
Telephon 199.

S. Guttman & Co.,

8. Webergasse 8.

Saison- und Sommerwaaren-Ausverkauf.

Grosse Posten Kleiderstoffe, Waschstoffe etc.

weit unter der Hälfte des regulären Preises.

Ferner grosse Posten: Blousen, Schürzen, Unterröcke, Costüm Röcke, Morgenröcke, Herren- und Damen-Wäsche etc.

zu noch nie gekannten billigen Preisen.

Reste spottbillig!

Reste spottbillig!

Reste spottbillig!

286/292

Wiedereröffnung

Kölner

Arbeiter-Kleider-Fabrik

10 Wellritzstraße 10

(Eckladen)

empfiehlt sämtliche

Befleidung für jedes Handwerk

nach Vorschrift der Unfallversicherung.

190

Total-Ausverkauf

wegen Umzug und Geschäftsvergrößerung.

Für die heiße Jahreszeit

empfehlen wir

Leinen-Joppen, Boden-Joppen, Lustre-Joppen,
Leinen-Anzüge, Boden-Anzüge, Lustre-Anzüge,
Wash-Josen, Wash-Westen

in allen Größen so lange der Vorrath reicht zu

noch nie dagewesenen Preisen.

Derner haben wir unser gesamtes

Winterlager dem Ausverkauf unterstellt

und bietet sich für Jedermann die denkbar günstigste Gelegenheit,
seinen Winterbedarf heute schon zu ganz

fabelhaft billigen Preisen

einzukaufen.

167

Gebr. Dörner

3 Mauritiusstrasse 3
neben der Walhalla.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebtes Töchterchen

Emma Altenheimer

gestern Abend nach kurzem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Sonnenberg, 21. Juli 1900.

176

Familie W. Altenheimer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Juli, Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, Rambacherstrasse 44, aus statt.



MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, unseres lieben Vaters

Jacob Abner

sowie für die überaus reichen Blumenpenden sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Florer-Beckmann für seine trotz reichen Worte unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

172

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

von **Heinrich Becker**

Seelgasse 24/26 Wiesbaden Seelgasse 24/26

(im Neubau)

Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten, sowie complete Ausstattungen derselben prompt und billig.

131

Restaurant Karlsruher Hof.

Friedrichstraße 44.



Empfehle vorzügliches Mittagstisch zu 60 Pf. und höher, im Abonnement billiger. Warmes Frühstück und reichhaltige Abendkarte. Gute Biere u. Weine. Aufmerksame Bedienung. Oscar Simon, Restaurant.

5486

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 incl. Verlagsgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte ober dem Raum 10 Pfg. für ein Wort 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Jede 10 Pfg. für ein Wort 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Bauzeitungs-Beilage. — Der Landwirt. — Der Bauer.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
GmbH. — Druckerei in Wiesbaden.

Nr. 168.

Sonntag, den 22. Juli 1900.

XV. Jahrgang.

Zweite Ausgabe. Feuerbestattung im Kriege.

Die Frage der Leichenverbrennung ist eine hart umstrittene. Während sie seitens der Vereine für Feuerbestattung mit großer Leidenschaft als einzig in Betracht kommende Bestattungsart der Zukunft hingestellt wird, bekämpfen sie andere Kreise mit ebenso viel Leidenschaft, indem sie religiöse, kriminalistische und andere Gesichtspunkte dagegen geltend zu machen suchen. So viel läßt sich heute wohl mit Sicherheit behaupten, daß eine allgemeine Einführung der Leichenverbrennung vorerst noch in weitem Felde liegt.

Etwas anderes ist es mit der Frage, ob es sich empfehlen würde, im Kriege die Leichen der Gefallenen zu verbrennen. Hier läßt sich vom Gefühlsstandpunkte nichts gegen die Verbrennung geltend machen, denn der Gedanke an die Massengräber hat ganz und gar nichts für sich Einnehmendes. Zudem ist es Thatsache, daß trotz aller Bemühungen nach großen, verlustreichen Schlachten die Bestattung der Toten oft eine so mangelhafte ist, daß sich in der Folge die Verheerenden bedrohen und oft größere Opfer erfordern, als die Schlachten selbst. Die theilweise grauenhaften Schilderungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz, wo Menschen- und Thierleichen oft tagelang unberührt blieben und in weitem Umkreise die Luft verpesteten, sind ja noch in aller Erinnerung. Nicht minder grauenhaft waren die Meldungen, welche von einer durchaus mangelhaft ausgeführten Beerdigung zu erzählen wußten. Die Leichen waren theilweise so nothdürftig beigesetzt, daß Arme und Beine vielfach aus der Erde herausragten und oft nur ein paar Spaten voll Erde auf den Leib geworfen waren.

Da jetzt Deutschland zum ersten Male seit dem Beginn der Bewegung für Feuerbestattung in einen ernstlichen Krieg verwickelt wurde, so hat das Organ der Vereine für Feuerbestattung, die „Flamme“, das schon früher vereinzelt behandelte Thema der Leichenverbrennung im Kriege wieder aufgenommen und in einem längeren Artikel entschieden für die Idee Propaganda zu machen versucht.

Nun entsteht allerdings die große Frage, ob es bei der großen Zahl der Opfer, welche die heutigen auf Massenentscheidung zugeschnittenen Kämpfe erfordern, möglich sein wird, die hohe Zahl der Toten mit der wünschenswerthen Schnelligkeit zu verbrennen. Wird nicht die ganze Idee schließlich an der Unzulänglichkeit der technischen Mittel zum Scheitern kommen müssen?

Das genannte Blatt glaubt die Frage der technischen Leistungsfähigkeit bejahen zu können. Es verweist auf frühere Nummern, in denen es farbige Kremlinien zur Abbildung gebracht hat, ein von Kapitän Domenico Rich in Alexandria konstruirtes, das andere von Professor Swiclanowski in Warschau. Von beiden Apparaten wurde schon Ende der 80er resp. Anfang der 90er Jahre berichtet, daß man im Stande sein werde, innerhalb 3—4 Tagen Tausende von Leichen mit ihnen einzusäubern — freilich wohl, ohne die Asche jeder einzelnen Leiche gesondert zu erhalten. Hoffentlich sind ja so massenhafte Todesfälle in dem bevorstehenden Kampfe nicht zu erwarten. Es ist also wohl möglich, die Asche eines jeden Gefallenen gesondert von fremden Bestandtheilen aufzubewahren und die Identität mit aller Sicherheit festzustellen, so daß sie den Angehörigen in der Heimat übergeben werden kann. Und sollten sich wirklich in der Praxis bei den erwähnten Systemen Mängel herausstellen, so wird die inzwi-

schen fortgeschrittene Technik sie zu beseitigen wissen. Bereits in der Petition, welche der Verein für Feuerbestattung in Berlin unterm 6. August 1894 an das preussische Kriegsministerium richtete, heißt es, es unterliege keinem Zweifel, daß die Ingenieure allen Anforderungen zu genügen wissen würden, wenn sie nur darauf rechnen könnten, daß an maßgebender Stelle Interesse für die Lösung der Aufgabe herrsche.

Sicherlich ist neben sanitären Gesichtspunkten auch der nicht zu unterschätzen, daß es mit Hilfe der Verbrennung möglich sein würde, den Angehörigen die letzten Reste der Gefallenen zuzustellen und ihnen damit das beruhigende und tröstende Bewußtsein zu geben, daß ihr Sohn, Bruder etc. eine würdige Ruhestätte in geweihter Erde gefunden hat, in deren Schutz und Pflege sie der Liebe und dem Gedächtniß noch thätigen Ausdruck zu geben vermögen.



Thierquälerei. Eine schwere Strafe wegen Thierquälerei hat das Schöffengericht zu Hagen a. d. Weser über den Halbmaier Thies aus Andernach verhängt. Der Genannte hatte seinen Viehstand in grauenhaftester Weise verkommen lassen; er hatte seinem Vieh fast nur Stroh und Heu gereicht, und auch dieses nicht in genügender Menge, so daß seine Kühe verhungerten. Bei der starken Kälte im Dezember v. J. war eines von seinen Kälbern in der Jauche und in dem Dunge festgefroren. Tage- ja wochenlang hat das Vieh vor Entkräftung nicht aufstehen können, bis es zuletzt einging. Der saubere Haltung wurde zu einer Haftstrafe von sechs Wochen verurtheilt, wobei das Gericht sein Bedauern darüber ausdrückte, daß auf eine höhere Strafe nicht erkannt werden konnte. Als Grund für das Verhalten des Mannes wird Geld angegeben. (1)

Neues von Transvaalminen. Europäer, die beabsichtigen, nach Transvaal zu gehen, sollten diese Warnung nicht in den Wind schlagen, die soeben von dem englischen Kolonialamt veröffentlicht worden ist. Der High Commissioner telegraphirt, daß Capetown überfüllt ist mit Leuten, die kürzlich von Europa angekommen sind und nicht die Mittel haben, um Monate lang ohne Verdienst die Entwidlung der Dinge abzuwarten. Wenn die Leute ihre Absicht von Europa um 6 Wochen oder 2 Monate verschoben hätten, so würden sie noch reichlich frühzeitig in Capetown angekommen sein, um nach dem Transvaal zu gehen. Man darf nicht vergessen, daß die Arbeit in den Minen nur Schritt für Schritt wieder aufgenommen werden kann, und daß nach mäßiger Schätzung, wie der High Commissioner sagt, ein Jahr vergehen wird, bevor die Beschäftigung denselben Umfang gewinnen kann, wie vor dem Kriege. Ein überreifer, unorbereiteter Zustrom von Arbeitskräften nach den Minen wird sicherlich viel Enttäuschung und Leiden mit sich bringen.

Musik für China. Mit Bildung der zwei Musik-Kapellen für die Chinatruppen ist der Armeemusikinspizient Rothberg beauftragt. Es hat sich eine hinreichende Zahl von Hobbisten aus den verschiedensten Musikcorps bereits gemeldet. Instrumente, Noten und

andere Requisiten werden den Beständen der Regimentalkapellen entnommen.



Wiesbaden, 21. Juli.

Die Thätigkeit unserer Polizei ist in der letzten Zeit eine außerordentliche. Fast kein Tag vergeht, wo nicht mehrere Verhaftungen vorgenommen werden. Jeden Mittag um 11 Uhr 30 Min. öffnen sich die Thore des Polizeigefängnisses. Ein mit zwei Pferden bespannter grauer Wagen in Begleitung einiger Schutleute fährt die Schwalbacherstraße entlang nach dem Landgerichtsfeld, um die Untersuchungsgefangenen, welche Tags zuvor verhaftet wurden, dort abzuliefern. Manchmal ist dieser Wagen, welcher nur zum Transport von Gefangenen dient und mit einzelnen Zellen versehen ist, um eine Verbindung der Gefangenen zu verhindern, bis auf den letzten Platz gefüllt. — Das Publikum ist in Folge der in jüngster Zeit mehrfach vorgekommenen Einbruchsdiebstähle sehr beunruhigt. Wie uns nun berichtet wird, läßt unsere Polizei sich keiner Mühe und Arbeit verbieten, um in Anbetracht der häufigen Diebstähle die Gauer endlich zu ermitteln und hat in jeder Beziehung sich die Aufgabe gestellt, das Publikum möglichst zu schützen.

Regimentsergänzungen. Montag früh 35 Uhr wird das Regiment v. Geroldsdorf (Hess. Nr. 80) zu einem Regimentsergänzen und Schießen nach Gröden bei Darmstadt abberufen. Von zuverlässiger Seite wird uns weiter mitgeteilt, daß am 13. August der Kaiser die Brigade auf dem großen Sand bei Mainz besichtigen wird. Anschließend hieran wird ein 14tägiges Manöver in der Umgegend von Wiesbaden abgehalten.

Verordnung. Heute Vormittag fand die Beisitzung des hier verstorbenen Oberst v. 1. vom 98. Regiment mit militärischen Ehren statt. Eine Kranzniederlegung machte eine Operation nötig, an deren Folgen er starb. Der Verstorbene ist der Sohn des hier wohnhaften Lebrers.

Der Wiesb. Kranken- und Sterbverein hielt am 19. Juli bei Winzler seine Generalversammlung ab. Die Theilnahme der Mitglieder war leider eine außerordentlich geringe. Aus dem Rechenschaftsbericht des Kassiers W. Ries ging hervor, daß der Verein auch im letzten Rechnungsjahr wieder recht erheblich geleistet hat. Die Zahl der Mitglieder beträgt 672. Durch Tod sind abgegangen 19. Die Gesamteinnahmen betrugen Mk. 11.263.58, die Ausgaben Mk. 12.236.20. Hiervon wurden für Krankenrenten Mk. 6493, für Sterberenten an Mitglieder Mk. 4275, für verfallene Gesetzentw. Mk. 300 und für Verwaltungskosten Mk. 1104 verausgabt. Das Vermögen des Vereins betrug am 31. März 1900 Mk. 1186.18.

Nachdruck verboten.

Der Verlobungstag.

Eine Sommeridylle von Anna Theis (Mys.)

Die Herrschaft war mit den Kindern über Sonntag verheißt, das kleine Mädchen hatte nach Hause gehen dürfen und die Kathi und der Franz waren allein auf dem Hofe geblieben.

Es war schon öfter vorgekommen, daß die Beiden einen Sonntag und Feiertag allein verbracht, und so würde denn dieser Tag voraussichtlich verlaufen, wie die anderen auch.

Kathi, welche eine Frühlingsstube war, blieb auch heute ihrer Gemüthsart treu. Sie hatte bereits die Milchkuhe besorgt und den Hühnern und Tauben die gelben Körner hingestreut, als Franz, der da Sonntag ein wenig länger der Ruhe pflegte, aus seiner Kammer herunter kam.

Nun wurde gemeinsam gefrühstückt in der hellen, geräumigen Küche, und Kathi goß den braunen Trank in die großen, geblümten Tassen und bediente Franz, wie sie es schon seit Jahren gewohnt war. Viel überflüssige Reden wurden nicht gewechselt, das war nicht Sitte bei ihnen.

Dann ging Franz zu seinen Pferden und Kathi kam ihren Verpflichtungen im Haushalt nach.

Als die Zeit herangekommen und die Gloden zum ersten Male zur Küche trafen, begab sie sich in ihre Kammer, zog ihr festlich schwarz-weißes Kleid an, schloß die kleine Spiegel noch einmal glänzend über dem natürlich gewellten Scheitel und nahm aus der Truhe ihr Konfirmationsbuch mit dem großen, goldenen Kreuze darauf.

Unten wurde sie schon von Franz erwartet, der in der neuen Joppe mit den großen, glänzenden Knöpfen ganz stattlich aussah.

Nun wurde Retro von der Kette gelöst, um Haus und Hof zu besichtigen, und nachdem sie dann das große Thor von außen gut verschlossen, gingen sie zusammen ins Dorf hinunter.

Sie waren ein schönes, stattliches Paar, wie sie da so nebeneinander auf dem schmalen Feldwege dahinschlitten — hoch und edelmäßig gemacht und geschaffen wie zu einander gehörig.

Freilich, jung waren sie eigentlich nicht mehr, Kathi war den Dreißigern nahe und Franz hatte wohl schon einige Jahrzehnte darüber. Vor ungefähr zehn Jahren waren beide kurz hintereinander auf dem Hofe in Dienst getreten, Kathi als Waisenkind und Franz als zweiter Sohn eines nicht unbemittelten Kleinbauern, und hatten getreulich ihre Pflichten erfüllt bis auf den heutigen Tag.

Kathi hatte gleich von Anfang an den Schmuck, oder etwas dergleichen, in ihren Herz geschloßen, der ihr so bereitwillig in seinen Feiertagen Holzspalte und Wasser herzutrug. In ihrer Hoffnung auf eine weitere zärtliche Annäherung seinerseits sollte sie sich jedoch getäuscht sehen — er war ihr immer gleich freundlich und gefällig und tanzte mit ihr am meisten bei den festlichen Gelegenheiten im Dorfe, aber dabei blieb es auch.

Kathi konnte nicht klug aus ihm werden und beschloß, nachdem sie mehrere Jahre vergeblich gewartet, der Ungewissheit ein Ende zu machen und den Dienst zu kündigen.

Als sie Franz Mitteilung von ihrem Vorhaben machte, hörte sie dieser mit maßlosem Erstaunen an.

„Was, Du willst fort?“

„Ja“, erwiderte sie etwas kleinlaut, „soll ich nicht?“

„O ja, geh' nur, wenn Du kannst!“ Damit drehte er sich um und ließ sie stehen.

Sie hatte die ganze Nacht wach gelegen und darüber nachgedacht. Wie sonderbar er es gesagt hatte — fast zornig — geh' nur, wenn Du kannst! Ja, konnte sie denn eigentlich? Ach, sie blieb ja so gern, wenn er es haben wollte — das Gehen fiel ihr ja so schwer, so fürchterlich schwer!

Und so war sie denn geblieben und hatte sich nach und nach an das Leben neben einander gewöhnt. Der Vorfall wurde nicht mehr berührt, aber seitdem bestand ein stilles Einverständnis zwischen den

Beiden und sie waren zwei treue Gefährten, die Leid und Freude mit einander theilten. Die Hoffnung, daß es auch noch einmal anders werden könnte, war nach und nach bei Kathi fast ganz eingeschlafen, sie wußte selbst nicht recht, wartete sie eigentlich noch auf etwas, oder erwartete sie nicht mehr. Sie fühlte nur, daß sie ein Leben, ohne ihn in ihrer Nähe zu wissen, nicht ertragen könne, und das hatte sie am deutlichsten erfahren, als er vor einiger Zeit einmal nach Hause reisen mußte, weil sein Vater gestorben war und sie die Stunden bis zu seiner Rückkehr gezählt hatte.

Heute, wo sie so zusammen durch die wogenden Weizenfelder schritten, schien er ganz besonders gut aufgelegt. Er sprach mit ihr über den Stand der Feldfrüchte, die Ernteaussichten und erzählte, daß er in einigen Tagen sein kleines Erbtheil ausgezahlt erhalten und Aussicht habe, es gut anzulegen. Sie wußte, daß er außerdem noch etwas erübrigte hatte, da er sehr sparsam war, aber sie wagte keine Frage.

„Da kommen die Waldbauer“, sagten die Bauern, als sie im Dorfe ankamen, und in der Kirche rückten die Leute zusammen, um ihnen Platz zu machen, denn sie waren geachtet in der ganzen Gegend.

Der alte Pfarrer predigte über die Vergeltung, und daß man seine Sünden bereuen und Buße thun solle, so lange es noch an der Zeit sei.

Kathi ging streng mit sich ins Gericht. Nein, sie hatte keine Sünde auf dem Gewissen, sie war immer treu und redlich gewesen und arbeitete obendrein. Und daß sie der Liebe, die seit einem Jahre neben ihr auf dem Hofe diente, kürzlich im Jorne eine Ohrfeige gegeben, das konnte sie nicht bereuen mit dem besten Willen nicht, denn dieses war ein schnippiges, naseweises Ding, das alles besser wissen wollte und doch nichts gelernt hatte, und obendrein dem Franz immer schön that.

Nun sah sie zu diesem hinüber. Er blickte vor sich hin, drehte seinen Hut in den Händen und sah aus wie das gute Gewissen selbst. Jetzt wandte er gar den Kopf nach ihr hin und lächelte — er schien

1. Dienstkleidung für Stationsbeamten. In Bezug auf Verbesserungen der Dienstuniformen resp. Einführung leichterer Kleidung für die Beamten zur Sommerzeit ist bereits viel geschehen, was allgemein anerkannt wird. Nur wurde bis jetzt noch nicht an die Stationsbeamten gedacht, für die eine leichte Kleidung ebenfalls von großer Annehmlichkeit wäre. In der jetzigen heißen Zeitperiode sind die einmündelnden Luchtschiffe, fest geschnitten an Hals und Oberkörper, eine große Belästigung und gleich einer vollständigen Zwangsjacke. Ist nun bei den Post- und den Polizeibeamten die leichte Kleidung zugelassen worden, wäre sie doch bei den Stationsbeamten ebenfalls am Platze.

2. Verkehrsricht. Im Interesse des reisenden Publikums sei hiermit bekannt gegeben, daß vom 25. ds. Mts. ab der um 6 Uhr 36 Min. Abends abgehende Schnellzug Wiesbaden-Kassel (Saarbrücken) als D-Zug geführt und Platztarifgebühr erhoben wird. Seit her fährt der Zug bis Station Kassel nur 1. und 2. Klasse und wird an den durchgehenden D-Zug Köln-Frankfurt angeschlossen. Infolge öfterer Beschwerden von Reisenden, welche sich dadurch benachteiligt fühlten, ist obige Bestimmung getroffen worden. Die Fahrkosten seien also aufmerksam gemacht, rechtzeitig eine Platzkarte zu lösen.

3. Das 2. Gartenfest des Dilettantenvereins Urania. Verbunden mit Aufführungen des Sommertheaters findet kommenden Sonntag, den 22. ds. Mts., auf dem festlich dekorierten Gartenrestaurant zum „Bierstädter Felsenkeller“ statt. Ein Amüsement für Jung und Alt ist auch diesmal wieder in reichstem Maße Sorge getragen. Zur Aufführung gelangen „Café Brezel“, hum. Gesellschaftsspiel, „Maz und Moritz“, komische Pantomime, und ein Tanzdivertissement. Vor und in den Zwischenpausen der Aufführungen finden Volksbelustigungen aller Art, Concert und Tanz statt. Das bereits mehrfach angezeigte Götterfest hat bis jetzt großen Anklang gefunden und findet Ende August statt. Es soll im Sinne eines Tyroler Volksfestes gehalten werden. Damen und Herren, welche den Wunsch hegen, dem Verein als Mitglied beizutreten, werden gebeten, ihre Adresse an den 1. Vorsitzenden, Herrn Karl Weber, Hartingstr. 7, oder an den Kassierer, Herrn Ph. Gerhardt, Steingasse 6, zu richten.

4. Der Marine-Verein unternimmt Sonntag, den 22. Juli einen größeren Ausflug nach Opperheim unter Führung des 1. Vorsitzenden, Herrn Kaiserl. Marine-Oberassistenten Dr. Schrauber. An dem Ausflug sowie an dem gemeinschaftlichen Zusammenkommen beteiligen sich noch die eingeladenen Marine-Vereine Mainz, Frankfurt, Alzei, Worms u. a. m. Die Abfahrt erfolgt 11.55 Uhr mit der Taunusbahn. Kameraden, welche bei der Kaiserl. Marine gedient haben, können mit ihrer Familie an dem Ausflug teilnehmen.

5. Voraussichtliche Witterung für Sonntag. Bei veränderlicher Bewölkung warmes, zu Gewittern geneigtes Wetter.

6. Walhallatheater. Der bei Beginn der tropischen Hitze nur schwach Besuch der Operenvorstellungen wußte sich täglich mit der Erkenntnis, daß sich das Walhallatheater durch seine vielen Fenster und seine Ventilation in ein richtiges Sommertheater verwandelt hat. Heute Sonntag Abend findet eine Wiederholung der beliebten „Vogelhändler“ statt, wohl das gelungenste der bisherigen Aufführungen des Wiener Ensembles. In Vorbereitung ist seit einiger Zeit die prächtige Zumpfsche Operette „Farnelli“, die am Montag zum ersten Male aufgeführt werden wird. Dem hohen musikalischen Wert dieser Operette entspricht ist der Einstudierung und dekorativen Ausstattung derselben eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet worden, so daß man der Premiere mit Interesse entgegen sehen darf.

7. Scharr'scher Männerchor. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hält gen. Verein diesen Sonntag sein diesjähriges Sommerfest auf dem Bierstädter Felsenkeller ab, worauf an dieser Stelle nochmals hingewiesen sei.

8. Vereins Sommerfest. Das am 14. Juni verregnete Sommerfest der Gesellschaft „Wilsfang“ findet nunmehr morgen, Sonntag, den 22. Juli auf dem Turnplatz, Distrikt Rheingebirg, statt. Außer Musik und Gesangsvorträgen sind eine Reihe interessanter Spiele für Jung und Alt vorgesehen. Ein ausgewachsener großer Hammel gelangt zur Verlosung. Es stehen somit einige recht vergnügliche Stunden in Aussicht.

9. Tageskalender für Sonntag. Königl. Schauspiele: Geschlossen. — Kurhaus: Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Konnenment-Konzert. — Residenz-Theater: Geschlossen. — Walhallatheater: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellungen. — Reichshallen-Theater: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellungen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 21. Juli. Die Nachrichten aus China laufen an hiesiger amtlicher Stelle äußerst spärlich ein. Ueber die Zustände

gar nicht recht auf die Predigt zu hören und mit ganz anderen Gedanken beschäftigt zu sein.

Wie sonderbar der Franz heute ist, dachte Kathi, und so blieb er auch auf dem Heimwege und beim Mittagessen, bei dessen Zubereitung er ihr wiederholt seine Hilfe anbot.

„Kathi“, meinte er des Nachmittags, „den Kaffee könnten wir heute auch mal im Freien trinken, wie die Herrschaft“, und so trug sie denn bereitwilligst Kannen und Tassen auf den Tisch unter dem großen Kastanienbaume, der mitten auf dem Wirtschaftshofe stand und prächtigen Schatten warf.

Franz brachte seine kurze Pfeife mit und Kathi ihren Strickstrumpf. In der Bibel stand zwar zu lesen, und auch der Herr Pfarrer hatte es schon öfter verkündet, daß man sechs Tage arbeiten solle, aber am liebsten ruhen; doch der liebe Gott würde ihr schon verzeihen, daß sie an den Sonntagen Franzens graue Socken strickte, denn wann hätte sie es denn sonst thun sollen? An den Wochentagen kam sie doch nicht dazu! Und überdies war das für sie auch gar keine Arbeit, sondern nur ein Ausruhen, eine Erholung.

Er blies dichte Wolken aus seiner Pfeife, und sie ließ eifrig Masche um Masche durch die Nadeln gleiten und freute sich der sonntäglichen Ruhe. Auch die Thiere fühlten die wohlthuende Stille. Nero lag blinzelnd in der Sonne und ließ geduldig zwei junge Kälberchen auf sich herumklettern, bis diese seiner Nase zu nahe kamen, und er sie knurrend abschüttelte. Die kleinen possierlichen Geschöpfe flogen zurück, um gleich darauf das Spiel von neuem zu beginnen.

Franz hatte den brülligen Vorfall gar nicht bemerkt; seine Pfeife war zum wiederholten Male ausgegangen, und das war für Kathi immer ein Zeichen, daß ihn etwas Besonderes beschäftigte.

„Wie wär's, wenn wir mal in den Wald 'auf gingen?“ fragte sie da plötzlich, „heut“ haben wir die Zeit!“

Kathi schaute, legte aber bereitwillig ihre Arbeit hin, um ihn zu begleiten. Durch eine Thüre in der Scheuer gelangten sie in den

in Peking liegen neue Nachrichten auch überhaupt nicht vor. Ebenfalls ist die Angelegenheit der Ertheilung des Oberbefehls über die vereinigten Truppen in tiefes Dunkel gehüllt. Die nach Washington gerichtete Meldung, daß der Gesandte noch lebe, wird hier für Schwindel gehalten und Li Hung Tschang als der Autor dieser Meldung angesehen.

* London, 21. Juli. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen glaubt man die Zahl der Vorer auf 3 Millionen schätzen zu dürfen. Man hat auch hieraus geschlossen, daß die bisherige Truppenzahl nichts ausrichten kann. Li Hung Tschang steht hier im Ruf eines listigen Patronen.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Keffjers, für Inserate und Anzeigen: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Zum Bau der elektrischen Bahn.

Jahre lang hatte man gebraucht, bis man sich entschloß, die Dampf- und Pferdebahn in elektrischen Betrieb umzuwandeln zu lassen. Man hatte die Anfertigung der Anlage, trotz bedeutender Mehrkosten gegenüber anderen Firmen, der weit und breit bekannten Firma Siemens u. Halske in Berlin übertragen. Wenn eine Stadt einer solchen Firma eine solche Anlage überträgt, welche 1000 und abermals 1000 von Mark kostet, so erwartet man in erster Linie von der Firma, daß sie Leute an dem Projekt arbeiten läßt, die auch wirklich Ahnung und Kenntnisse von dem Bau von Bahnen haben. Man sieht auf den hiesigen Strecken weiter nicht, als **Hülfsarbeiter und Tagelöhner**, die auch nicht den geringsten Funken Ahnung vom Bau einer elektrischen Bahn haben. Ich glaube als alter Fachmann, der jahrelang auf elektrischen Bahnen gearbeitet hat, daß die Firma Siemens u. Halske gut thun würde, vor allen Dingen Leute, gerade hier bei einer so großen Strecke, beschickigen zu lassen, die schon mehr praktisch auf Bahnen gearbeitet haben. Die Stadt Wiesbaden wird auch fernerhin die Mehrkosten nicht scheuen, wenn die Firma Siemens u. Halske durch Entsendung tüchtiger Monteure den Bau der Bahn fördert, in dem Bewußtsein, auf die Dauer eine brauchbare und dauerhafte herzustellen zu haben, die dem mitfahrenden Publikum keine Lebensgefahr bringt.

Ein alter Fachmann.

Köstliche Gerichte.

So manche Hausfrau bereitet mühselos viele köstliche Gerichte von Brown u. Polsons Mondamin. Bei geringer Mehrausgabe lassen sich leicht in kurzer Zeit Mondamin-Flammis, „Puddings“, Milch- und Eiergerichte, Aufläufe, Desserts schnell zureichten. Brown u. Polsons Mondamin, mit Milch gekocht, wird der leichtesten Verdaulichkeit wegen von Aerzten für Kinder und junge Mütter gern empfohlen. Mondamin ist überall käuflich in Packeten à 30 u. 15 Pf. Brown u. Polsons neue Recepte sind als ein Büchlein bei deutscher Adresse Berlin C. 2 kostenlos zu haben. 3109

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.

Rathenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Gehl, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Eiserstraße 2, Dr. Schrank, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Webergasse 3, Sander, Mauritianstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2. Masseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher, Michaelsberg 16, Rathes, Schwalbacherstraße 3, Masseuse Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremud, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoll, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin und dergl. sämtliche Apotheken hier. 29

Aufruf!

Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, die Niedermetzelung wehrloser Europäer, darunter vieler Deutschen in China haben uns einen Kampf aufgedrängt, der, von den deutschen Schiffen draußen mannhaft aufgenommen, schon jetzt Tausende unserer tapferen Seeleute und umfangreiche Streitkräfte des deutschen Heeres nach Ostasien ruft.

Das ganze deutsche Volk begleitet sie mit den heißen Segenswünschen und blickt mit Stolz und Bewunderung auf die Väter, die im fernen Osten für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben aufgeben.

Damit darf es aber nicht genug sein.

Wertthätige Unterstützung muß den Kämpfenden, ihren Angehörigen und den Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre fallen, zu Theil werden.

Die geordnete Fürsorge des Reiches bedarf der Ergänzung durch eine umfassende Liebeshätigkeit des gesammten Volkes.

Die Unterzeichneten haben sich zu einem Deutschen Hilfskomitee für Ostasien vereinigt, das Hand in Hand mit den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz Mittel für diese Zwecke zu sammeln beabsichtigt.

Seine Majestät der Kaiser und Königin, Allerhöchstwelschem die Errichtung des Komitees gemeldet worden ist, hat unser Vorhaben freudig zu begrüßen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin auf unsere Bitte das Protektorat zu übernehmen geruht. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat den Ehrenvorsitz unseres Komitees übernommen.

An die opferbereite Gesinnung aller Reichsangehöriger wenden wir uns mit der vertrauensvollen Bitte, und die Erfüllung der übernommenen Aufgabe durch reichliche Gaben zu ermöglichen.

Im Interesse einer einheitlichen Verwendung und im Einverständnis mit dem Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz sind wir gern bereit, auch Ueberweisungen der an vielen Stellen bereits gebildeten örtlichen Hilfsvereine entgegenzunehmen.

Außerdem werden in allen großen Städten des Reiches Sammelstellen demnächst bekannt gemacht werden.

Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien.

Herrzog von Ratibor, Vorsitzender.

Graf von Lerchenfeld-Köfering, Königl. Bayerischer Gesandter, 1. Stellvert. Vorsitzender.

Dr. P. D. Fischer, Med. Geh. Rath, 2. Stellvert. Vorsitzender.

Emil Selberg, General-Sekretär.

Die Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers ist bereit, Geldspenden zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen. Ueber die Eingänge wird in diesem Blatte quittirt.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 21. Juli 1900
Oester. Credit-Aktion	208.60	208.60
Disconto-Commandit-Anth.	175.70	175.60
Berliner Handelsgesellschaft	148.40	148.40
Dresdner Bank	148.50	148.25
Deutsche Bank	188.70	188.75
Darmstädter Bank	133.00	132.75
Oester. Staatsbahn	140.80	140.40
Lombarden	25.70	25.75
Harpener	188.00	187.10
Hibernia	211.00	211.50
Gelsenkirchener	194.00	194.60
Bochumer	198.00	199.00
Laurahütte	215.10	215.60

Tendenz: schwächer.

Anstalt

für

Vibr. Massag., Elektr. und Homöopath.

behandelt: Rheum., Magen-, Nervenleiden, Asthma, Bleichen, Scrophulose, Bleichsucht, Pettilidigkeit, veraltete Hautkrankheiten.

Wer an den Folgen jugendl. Verirrung leidet, findet sicher u. schnell Hilfe. Vorzügliche Heilerfolge, 18jähr. Praxis, viele Dankungen.

Sprechstunden täglich Morgens von 10-12, Nachm. von 5-8. Sonntags von 10-12 Uhr Schulberg 6. 149

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weiteste Verbreitung.

Der stille Bursche erschien wie verwandelt — gar nicht zum Weiterkommen!

Rum sagte er sie an der Hand und zog sie fort. „So, jetzt schau Dir erst mal unser Haus von außen an — morgen holen wir dann die Schlüssel und gehen hinein, ich war schon drinnen. Siehst Du, die zwei Fenster da gehören zu der großen Wohnstube, und das da neben der Küche. Oben sind auch noch drei schöne Kammern, und die eine dort im Giebel, wo sich die Kleiderrosen emporranken, die richten wir für uns allein ein — Du wußt doch, Kathi!“

Ob sie wollte! Sie hatte ihm ja immer angehört, von Anfang an.

Sie war wie im Traume und träumend ging sie auch von seinem Arm umschlungen, nach dem Hofe zurück. Wie durch einen Schleier sah sie die Wehren sich im Abendwinde beugen, und die roten Hühnerköpfe am Wege nicken — wie schön doch das Leben war und wie viel Glück es in sich barg. . . .

Rum mußten sie sich berücken, denn Franz sollte zur Bahnstation, um die Herrschaft abzuholen. Er zog den Wagen aus der Remise und schritt die Pferde an, und Kathi half ihm dabei.

Er sah schon droben auf dem Bod und hatte die Zügel in der Hand, als er einmal herunterstiegt.

„Ich bin bald wieder zurück, Kathi —“

„Ja, Franz.“

„Schau, was haben wir alles nachgeholt —“

Die Braunen wurde ungeduldig und zogen an, und so mußte er denn wieder hinauf und vorwärts ging's in lustigem Trab.

An der nächsten Wegbiegung sah er zurück, und Kathi stand auf dem großen Stein neben dem Thore und schaute ihr nach, so lang sie ihn erblicken konnte.

Das war ihr Verlobungstag.

Hausgarten, durch diesen auf den Feldweg und von diesem links ablegend auf einen prächtigen Wiesenpfad, der an der sog. Waldmühle vorbeilief bis an den Wald führte.

Die Waldmühle, ein ganz ansehnliches Gehöft, lag seit einiger Zeit verödet und unbewohnt. Der letzte Besitzer war vor ungefähr drei Monaten gestorben, und seitdem stand das Mühlrad still, auf dem dem Hofe wuchs Gras und in dem großen Garten schloß das Unkraut empor. Der einzige Erbe, der in der Ferne wollte und keine Lust hatte, sich in diese Einsamkeit zu vergraben, hatte die Mühle zum Verkauf ausgeschrieben lassen.

Sie standen gerade am Stege, der über den Mühlbach führte, als Franz ganz unermittelt begann:

„Kathi, ich will die Mühle kaufen, was sagst Du dazu?“

„Ich? Du, Franz? — Ja, wenn Du meinst —“

„Was Du meinst, müßt' ich wissen — glaubst Du denn, daß ich allein hinein will in das alte Haus?“

Sie zitterte und lehnte sich schwer an das Geländer, so daß er sie stützen mußte.

„Mädchen, so verstell' Dich doch nicht so, Du weißt doch, daß wir uns gut find! Wir haben lang genug auf einander gewartet!“

Es klang so selbstverständlich!

„Nein, Franz, gewartet hab' ich nicht, Du hast ja nie ein Wortlein gesagt —“

„Gefagt! Müdel, wie häß' ich was sagen dürfen! Wie hätten wir dann leben sollen die ganze Zeit her? Nein, es hieß schweigen und warten bis es an die Zeit war — nun sind wir soweit! Im Herbst, wenn die Ernte vorbei, wird geheiratet, dann dreht sich das Mühlrad wieder Tag und Nacht, und wir schaffen in Haus und Hof, daß es eine Lust ist — und für uns, Kathi, für uns!“

Er sagte sie um die runden Hüften und hob sie hoch empor —

„Kathi!“

Das Amsterdamer Kaffee- und Thee-Lager C. Govers, 33 Friedrichstraße 33, empfiehlt gebrannte Kaffee's

per Pfund Mt. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 als sehr vorteilhaft, rein und kräftig, in vorzüglichen Mischungen, kaum durch Concurrenten möglich, was Besseres zu liefern. Ein Versuch kann als Selbsturtheilung dies bestätigen.

194

Neuheit! Sportbrillen!

Inventarbehalt für Radfahrer, Bester Schutz für's Auge. Fester und bequemer Sitz, da am Nüchenschirm befestigt.

Alleinverkauf für Wiesbaden:
L. Ph. Dorner, Optiker,
Marktstraße 14,
vis-à-vis dem Rathhaus u. Kgl. Schloß.

Omnibus-Verbindung Wiesbaden-Sonnenberg

Von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr stündlicher Verkehr.

Pressen für Beerenwein, Obstwein u. Traubenwein.

Unerreicht in Leistung u. Güte. Bisheriger Absatz 13000 Stück. Special-Fabrik für Geräte zur Obstverwertung.
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M., Baumweg 7 u. Berlin N., Chausseestr. 2 E.
Wir bitten, unsere Firma stets voll auszuschreiben.

Wichtig für sparsame Hausfrauen. Fritz Müller's Kernseifen-Pulver

mit der Schutzmarke: „Matrose“ ist garantiert unschädlich, kasserst preiswürdig und das bequemste und geeignetste Wasch- und Reinigungsmittel. Die einmalige Benutzung derselben sichert dauernde Anwendung von selbst.
7 Preismedaillen.
Niederlagen bei: Ed. Böhm, Carl Brodt, Wilh. Dienstbach, H. Effert, Adolf Genter, M. O. Gruhl, Jean Haub, Fr. L. Heinz, J. Helbig, Carl Harms, J. Jäger, M. Jude, E. Kirchner, Ph. Kiesel, Wilh. Kless, Friedr. Klitz, Wilh. Knapp, Jacob Lutz, Elise Michel, A. Mollat, Ad. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring, F. A. Müller, A. Nicolay, Jul. Pratorius, Chr. Ritzel Wwe., Fr. Rompel, Nicolaus Sinz, Schwalbacherstr. 13, Louis Schild, W. Schlepper Wwe., Friedr. Schmidt, Wörthstr., Aug. Stöppler, ex Schüler, Seifenf., J. W. Weber in Wiesbaden.



ORI
Das Beste tötet sicher!
Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als gen alle Feinde der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Fliegen, Wespen, Wanzen, Käfer, etc., die sich einer colossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauen erfreuende Specialität ORI. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthieren garantiert unschädlich. Für wenig Geld zuverlässiger, haarenswerther Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt.
Warnung! Man lasse sich keine veralteten Mittel aufhängen. Man weise sie entzweit zurück und verlange ausdrücklich ORI, welches radikal tötet und nicht nur betäubt. Nur acht und wirklich in den verschlossenen Originalcartons mit Platte à 30 Pfg., 60 Pfg. und M. 1.—, niemals ausgetauscht. Ueberall erhältlich.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Engros-Verkauf: Drogerie Otto Siebert, Marktstr. 3.

Rheinisches Technikum Bingen
10 Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.

FÜR JEDEN TISCH 1 FÜR JEDE KÜCHE 1



leistet die grössten Dienste zur Herstellung schmackhafter Suppen, Saucen und Gemüse. — Wenige Tropfen genügen.
408/127

Santal allein wirkt nicht, wie jeder weiss, bei Harnröhrenentzündung etc., nur in Verbindung mit Tuto. — Verstarke Comp. II bei veralteten Fällen A. C. — Jankes chem. Laboratorium, Altona E.

Ein Glaslandauer, ein Messergewagen, ein Breck, ein Halberdied billig zu verkaufen.
178
Felsenstraße 5.

Gute gelbe Kartoffeln per Kumpf 16 Pf., einige Centner **kleine Futterkartoffeln** gebe noch billig ab.
162
Frisch Weid. Frankenstr. 4.
Ein ordentliches, reinliches **Mädchen** wird für 2—3 Stunden des Vormittags gesucht. Näh. Wellstr. 4, Frontspitze.

Alle . . . Drucksachen

als:
Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.



Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck von Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.
Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Pflege dein Haar
Stark und glänzend!
JAVOL
Statt Pomade, schädlicher Lincuren oder Oel sollte Jedermann unbedingt im Interesse der Gesundheit JAVOL täglich gebrauchen.
Kraftige, geschmeidige, voll und schön gesunde Haare!
Fl. 2 M., Doppelfl. 3.50 M., in allen feinen Parfümerien, Drogerien u. Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken.

Photographische Apparate
zu Hoch- und Courtaufnahmen in 4 Weitegrößen, auch für Nacht- und Portraits, mit Platten, Papieren, Chemikalien, Gebrauchsanweisung, Verordnungs- und einer Dunkelkammer-Laternen. Sehr schöne handliche Bilder geben! Jeder kann mit Beihilfe auf diesen Apparat Aufnahmen machen. Der Apparat ist von einem Fachmann geprüft und für sehr günstig befunden worden; derselbe ist nicht mit demjenigen von anderer Seite angebotenen zu vergleichen.
Preis mit Zubehör 2 Mark franco (Nachh. 20 Pf. mehr).
Jeder Käufer erhält noch ein vollständiges Lehrbuch, 96 S. Post, mit 100 Abbildungen umsonst.
Neuheiten-Vertrieb von
H. Gumpel, Berlin NO., Weinstr. 2.
Verordnungs- und Katalog gegen 15 Pf. franco.

Liebig Company's
Schafft sofort kräftige Bouillon.
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.
Fleisch-Extract.

L. Ph. Dorner, Optiker,
Marktstraße 14, Wiesbaden, gegenüber dem Rathhaus und königlichen Schloß.
Photogr. Apparate
Bedarfs-Artikel.
Handcamera Sport I, eingerichtet für 6 Platten, Format 6x9 cm.
Der Apparat gibt klare, scharfe Bilder in Bist-Format, hat dauerhaften Gallicobezug. Guten Sucher und Zeit- und Moment-Verschluß. Preis Mt. 8.—
Handcamera Sport II, kleine Handcamera in einfacher Ausführung für 6 Platten. Preis Mt. 5.50.
Reform-Amateur-Ausrüstung, vollständige Ausrüstung für angehende Amateure, enthaltend Platten, Schalen, Papier, Copierahmen, Messer und alle zur Entwicklung und Färbung notwendigen Chemikalien, sowie Dunkelkammerlampe. Preis Mt. 5.—
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

KREBS WICHSE
gibt den schönsten Glanz.

Walhalla-Theater Wiesbaden.
Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles. Dir.: Max Marwell.
Einlaß 7 Uhr.
Sonntag, den 22. Juli: Auf allgemeinem Wunsch:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten (nach einer Oper des Sieville) von M. Weß und E. Heid. Musik von Carl Zeller.
Nachmittags 4 Uhr (bei ungünstiger Witterung):
Der Obersteiger.
Operette in 3 Akten von M. Weß u. E. Heid. Musik von Carl Zeller. (Kleine Preise)
Montag, den 23. Juli:
Mit glänzender Ausstattung zum ersten Mal:
Farinelli.
Dienstag, den 24. Juli:
Farinelli.

Kurhaus zu Wiesbaden: Donnerstag den 26. Juli 1900: Aus unferem Armen-Verbands, Waisenlandstraße 6,

Ausgabestellen

„Wiesbadener General-Anzeiger“,

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

bestehen in:

Adelheidstraße — Ede Moritzstr. bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede Fischgraben bei A. Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Nicoladstr. bei Georg Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Drantenstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Bertramstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ede Poststraße bei E. Voos, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Hellmündstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Castellstraße 10 — bei W. Maus, Colonialwaren-Handlung.
Feldstraße 19 — bei Forst, Colonialwaren-Handlung.
Frankenstraße 22 — bei R. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Goldbergstraße 6 — bei W. Bernhardt, Colonialwaren-Handlung.
Goldgasse — Ede Mehrgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Herderstraße 6 — bei B. Kupka, Colonialwaren-Handlung.
Pelenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei E. Weyershäuser, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller Schreibm.-Hdlg.
Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei A. Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Karlstr. bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Frische, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Wörthstraße bei Geb. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Hirschstraße bei H. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Karlstraße — Ede Jahnstraße bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienbach, Colonialwaren-Handlung.
Luisenplatz — Ede Meinfstraße bei E. Hoff.
Luisenstraße — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Mehrgasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaren-Handlung.

Moritzstraße 30 — bei Schider, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede Adelheidstraße bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Röderstraße bei E. G. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Querstraße bei Ph. Kleber Ww., Colonialwaren-Handlung.
Nicoladstraße — Ede Albrechtstraße bei G. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Querstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kleber Ww., Colonialwaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Luisenplatz bei E. Hoff.
Riesstraße — Ede Karlstraße bei G. Bund, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei Ed. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei H. Borowski, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei E. G. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Wendenstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Poststraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Römerberg — Ede Schachtstraße bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Saalstraße — Ede Webergasse bei W. Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ede Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei H. Schott, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Ww., Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Fel. Feing, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Wilh. Raub, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Hebestraße bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. Raub, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Webergasse — Ede Saalstraße bei W. Gräfe, Drog.
Weilstraße 2 — bei Peter Kärner, Colonialwaren-Handlung.
Wendstraße — Ede Hellmündstraße bei R. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Wendenstraße — Ede Roonstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Wörthstraße — Ede Jahnstraße bei Geb. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Poststraße — Ede Bismarck-Ring bei E. Voos, Colonialwaren-Handlung.
Poststraße — Ede Roonstraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Simmermannstr. — Ede Bertramstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaren-Handlung.

Filiale in Viebrich:

bei Chr. Kupf, Elisabethenstraße 5.

Mobilien-Versteigerung.

Wegen Abreise des Fräulein Dr. C. Löffert ver-
steigere ich im Auftrage Dienstag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend fol-
gendes sehr gut erhaltenes Mobiliar in dem Saale zu den

Drei Kronen,

Kirchgasse 23, dahier

zwei sehr gute Betten mit Kopfkissen, Feder-
betten u. Kissen, 1 Plüschgarnitur (1 Sopha und 6
Stühle), 2 musb. Confolischränkchen, 1 Spiegel, Wasch-
Sopha, Näh-, Blumen-, Nacht- u. Nippische, 1 Sopha,
Stühle, Kuchentisch, 1 Küchenschrank, diverse Küchen-
möbel, Weiszeug, Kleider, 1 Parthie Glas, Porzellan
und zur Haushaltung gehörige Gegenstände mehr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

A. Reinemer,

Auctionator und Taxator.

Albrechtstraße 24.

189

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten, sowie meiner
werthen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen
in dem Hause

Drudenstraße 1, Ecke Emserstraße

Brot- und Feinbäckerei

verbunden mit

Conditorei

eröffnet habe.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer
durch nur gute prima Waare zufrieden zu stellen. Prompte und
reelle Bedienung zugesichert, zeichnet achtungsvoll

W. Völker.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Juli, Vorm. 9 Uhr
anfangend Fortsetzung der Versteigerung von

Colonial- u. Spezereiwaaren

aus der Konkursmasse Fuchs in dem Geschäftslokal
Sedanplatz 3.

Es kommen ferner zur Versteigerung:

2 Erkergelelle, 1 Etagere, 1 Ladenstuhl, 1 Blech- und
Holzschäufeln, 1 Cigarrenabschneider, 1 Marmortopfe,
Glasglöden, eiserne Rahmen, 1 Real, 2 Holz-
rolleaux, 1 Firmenschilder, 1 Theedosen, 1 Korb, 1 Sieb,
1 Dezimalwaage, 10 Bände Brockhaus, 3 Gaslampen,
1 Waschwanne, 2 Kleiderhaken, 1 Kuchenschrank, 1 Wasch-
Nacht- und Kuchentisch, 3 Stühle, 1 Parthie leere
Kisten, Fässer und Fäßen, sowie die

gesamte, fast neue Ladeneinrichtung,

bestehend aus: 4 Theken, 2 gr. Fachregale, 1 zweith.
Schubkastenregal, 3 Gaslaster, 2 Leisten, 3 Tischen,
2 Stühlen, 4 Waagen mit Gewichtssatz, 2 Eisschränken,
1 Eisenreal mit großen Rannen und Maßen, Eissig-
fässern mit Tropfvorrichtung, 2 Melbehälter mit
Messer, 1 Tisch mit Kontrollkassette, 2 Erkerverklappen
mit 2 eiserne Erkergelelle, 1 Kassenschrank,
ferner: 1 Sopha, 1 Ausziehtisch und 1 Regulator.

Die Ladeneinrichtung gelangt präcis 12 Uhr
zum Ausgebot.
Wiesbaden, den 20. Juli 1900.

186

Salm,

Gerichtsvollzieher.

Freund
der Hausfrau
wird
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem Schwan genannt, weil es alle
Vorzüge eines Waschmittels in sich vereinigt.
Es macht die Wäsche blendend weiß ohne
Ihr irgendwie zu schaden. Überall käuflich.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail

in jeder Rönung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

Prima Landbutter 4 Pfd. 80 Pf. und mehr

C. F. W. Schwank, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414

Spenglerei, Schuhwaaren- und Hüte-Versteigerung.

Morgen Montag, Vormittags 9^{1/2} Uhr, versteigere ich in
dem Saale zu den

3 Kronen 3, 23 Kirchgasse 23.

folgende Spenglerwaaren, als: Emailirte Eimer, Wasch- und Kochöpfe,
Beutelpflanzen, Vogelkäfige, Messer, Gabeln, Kessel, eiserne Töpfe,
Bratmaschine, Patent-Conservebüchsen, Mandelreibe, Reichter,
10 Stielampfen, Eisenräger, Herdgeschiff, Korkmaschinen, Zitronen-
pressen und alles nur Denkbare auf jedes Gebot. Schuhe aller Art in
schwarz und schwarz, für Damen, Herren und Kinder, Stroh- und Filz-
hüte für Herren, Damen und Kinder, Sport- und andere Hüte,
10.000 bessere Cigaretten.

100 Rifen Cigaretten und noch sonstige Waaren öffentlich meist-
bietend gegen Baargeldzahlung.

Karl Ney,

Auktionator und Taxator.

Büreau: Kirchgasse 54.
Die Versteigerung wird unter Mitwirkung fortgesetzt und präcis
4 Uhr geschlossen.

Stroh- und Filzhüte
wegen vorgerückter Saison zu be-
deutend ermäßigten Preisen.
neueste Fagons, moderne
Farben in jeder Preiskategorie
empfehlen
Fr. Schwerdtfeger,
12 Faulbrunnenstraße 12.

Bettunterlagen
Gesundheits-
Binden
I. Qualität
per Dtzd. 1 M.
1/2 Dtzd. 60 Pf.
Verbands-
Stoffe
Inhalations-
Apparate
Eisbeutel
Irrigateure
nach Professor Esmarch,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.
Grosse Auswahl
in
Suspensorien,
Clystierspritzen
von 50 Pf. an.

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telefon 717.

Schildermalereien

in jeder gewünschten Schrift und Farbe, Plakate für Ausverkäufe auf
Leinwand und Papier fertigt schnell und billig
A. Westenburg, Bleichstraße 33, Pts. 1.

Wegen Sterbfall meines Mannes
beginne ich
einen grossen Ausverkauf,
um mein **Waaren-Lager** zu verkleinern.

Um schnell zu räumen, sind die Preise **sehr vorteilhaft** gestellt, sodass dem Publikum noch nie solche günstige Gelegenheit im Einkauf geboten wurde.

Das Maassgeschäft

erleidet durch den Ausverkauf **keine Störung.**

C. W. Deuster

Inh. Friedr. Haarstick Wwe.

Oranienstrasse 12.

168

Oranienstrasse 12.

Versandt nach auswärts.



Versandt nach auswärts.

Einzige Detail-Verkaufsstelle für Wiesbaden:

J. Speier Nachf.,

18. Langgasse 18.

Telephon 246.

6913

Verlobungs-

* Anzeigen

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge

sowie alle anderen

privaten ...

Drucksachen

fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 199.

General-Anzeigers

EMIL SOMMER

Druckerei-Comptoir: Mauritiusstr. 8.

Preisrätsel.

Ein Tigerberg thut' in den Tof,
Vom Holz ein Stück, vom Luch den Kopf
Den vierten Theil von einer Hand!
Nüg' eins zum andern ganz gewandt:
So wird ein Dämon dargestellt,
Der alle Welt in Fesseln hält.

Jeder der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Juli-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ enthält, mit der Abonnementsquittung Juli-Sept. bis zum 28. Sept. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ in Leipzig einschickt, erhält als Preis **elegant gebundenes Buch**. Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle

Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1. Preis: ein hocheleg. Herrenfahrrad „Präsident“
2. „ eine hocheleg. Nähmaschine
3. „ eine hocheleg. gold. Damenuhr
4. „ ein Jugendfahrrad für Knaben
5. „ ein hocheleg. Damast-Tischgedeck u. f. w.

Man verlange als Probenummer No. 40, die auch wieder ein neues großes **Preisaußschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt. 3208

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter zum Preise von M. 1.50 für's Vierteljahr entgegen.

Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Wahn's Verlag in Leipzig**. „Von Haus zu Haus“ bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisaußschreiben.

Aerztlich u. amtlich beglaubigt bestes

Wildunger Mineralwasser Reinhardsquelle.

Zum Ausspülen der Nieren und Blase und zum Abtreiben der überflüssigen Harnsäure, sowie alle Nieren-, Blasen-, Gries-, Stein- u. Harnleiden.

Das einzige Wildunger Wasser, welches sich durch seinen Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit auch als diätetisches Tafelwasser verwenden lässt. 3225

Niederlage bei: **F. Wirth, Wiesbaden**, oder direkt zu beziehen.

Blondin-Maus Riesen-Kunst-Arena.

Circusplatz an der Blücherstraße.
Electr. Bahnverbindung Gmferstraße — Bahnhöfe.
Sonntags, den 21. Juli:

Gala-Vorstellung

Anfang präcis 7 1/2 Uhr.

Sonntag 2 große Fest-Vorstellungen

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Gänzlich neues, erfrischendes Programm.

Billigste Eintrittspreise. 157

Ordentliche General-Versammlung

des

Allgemeinen Franken-Vereins C. G.

findet am Samstag, den 28. Juli, Abends 8,30 Uhr im „Deutschen Hof“ Goldgasse 2a statt.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Kassensührers.
 2. Bericht der Rechnungs-Prüfungscommission.
 3. Abänderung der Statuten über Erhebungen der Beiträge und Auszahlungen der Kranken- und Sterberente.
 4. Allgemeines.
- Zu recht zahlreichem Besuch bittet.

192

Der Vorstand.

Wohin

so schnell, ruft das Dienstmädchen Anna zu ihrer Collegin. Anna: Krebs-Wische will ich rasch holen, denn die Nachfrage nach derselben ist neuerdings derart groß, daß man oft keine mehr bekommt, wenn man sich nicht schnell damit versorgt. 15/168

Gefühlte Schuld.

Roman von G. Matthias.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Zusammenkünfte von Mutter und Sohn pflegten stets so zu enden. Hanna kannte ihre Pflicht und ging unverdrossen daran, sie zu erfüllen. Rechthofen begab sich auf sein Zimmer; unterwegs traf er Jakob. „Bitte den Oberinspektor zu mir“, sagte er im Vorbeigehen.

Nach wenigen Minuten trat dieser bei ihm ein. „Nehmen Sie Platz, Herr von Lederer“, begann Rechthofen — „ich habe Notwendiges mit Ihnen zu besprechen.“ „Die Rapporte, gnädiger Herr“ — meinte Lederer, zu ihm tretend.

„Dabei später“, unterbrach ihn Rechthofen, „ich gebrauche morgen in aller Frühe Ihrer Dienste.“ „Sie wissen, gnädiger Herr, daß Sie stets auf mich zählen können“, beteuerte der alte Inspektor.

„Lassen Sie den gnädigen Herrn bei Seite“, unterbrach ihn Rechthofen. „Hier handelt es sich um einen Freundschaftsdienst, wie ihn ein Adliger dem andern nicht verweigern darf. Ich habe ein Duell, und Sie, Herr von Lederer, sollen mein Zeuge sein.“ Der Verwalter sprang auf und sah den Freiherrn mit verwunderten ungläubigen Augen an.

„Behalten Sie Platz, alter Freund, kein Aufstehen. Sie verwundern sich über meine Mitteilung, scheint mir. Sie haben allen Grund dazu. Nehmen Sie eine Cigarre“, fuhr er fort und reichte dem Inspektor den Becher hinüber, indem er sich selbst eine Havana anzündete, „und lassen Sie uns die Affäre im richtigen Lichte betrachten. Ich muß Ihnen fast als ein unbefugener Gast erscheinen, der mit seinem Leben spielt, und dennoch — ich bin gezwungen, die Mode des Zweikampfes mitzumachen.“

„Man hat Sie also gefordert?“ fragte Lederer, dessen Cigarre absolut nicht Feuer fangen wollte. „Herr von Bistritz und sein Anhang hatten die Güte, mir ein Duell anzubieten. Sie sehen, mir bleibt keine Wahl.“ „Der Baron ist ein vortrefflicher Schläger und ein noch besserer Schütze.“

„Deshalb wollen wir auch Augen wechseln. Die Sache kommt so schneller und lustiger zum Austrag.“ „Ja, war denn keine Möglichkeit, das Duell zu vermeiden?“ fragte der Verwalter, dem der leichtfertige Ton des Freiherrn nicht zu gefallen schien. „Die Affäre wird die Nachbarschaft in Aufregung bringen, und selbst im günstigsten Falle, daß keiner von beiden Duellanten das Leben verliert, viel Staub in der ganzen Gegend aufwirbeln.“

„Lassen Sie wirbeln, lieber Freund“, scherzte der Freiherr, „meine Dispositionen sind getroffen für jeden Fall. Schenkt mir Gott bei meiner guten Sache das Glück, daß ich unverletzt davonkomme, so sollen Sie morgen das Weitere hören; falls ich jedoch, so finden Sie mein Testament in diesem Schreibtisch. Ich habe den Kampf nicht herbeigeführt, da er mir aber angetragen wurde, so soll er mir willkommen sein, weil er mir die Möglichkeit giebt, diesen Herrn von Bistritz energisch zu züchtigen. Wollen Sie mir dabei behilflich sein, Lederer?“

„Ich steh ganz zu Ihrer Verfügung“, sprach der alte Verwalter. „Nur eine Bedingung vermag ich nicht zu unterbreiten. Werde ich als Zeuge jenen hochgestellten Kavaliere genügen? Ich bin doch nur Ihr Beamter — ein Bediensteter des Dominiums.“

„Sie sind ein ehrlicher Mann und von adeligem Namen, auf welchem kein Makel ruht — das genügt mir vollkommen. Ob mein Gegner mir einen Sekundanten von gleich hohem Werthe entgegenstellen kann, soll erst bewiesen werden.“ „Ich werde mit dem Morgengrauen zur Stelle sein“, sagte der Verwalter feierlich, die Cigarre aus seiner Hand legend. „Leben Sie wohl, gnädiger Herr, und der liebe Gott sende Ihnen einen sanften Schlummer, damit Sie wohlgestärkt zu dem morgigen traurigen Tage erwachen.“

„Gute Nacht, Lederer“, sprach Rechthofen. „Noch Eines: Entschuldigen Sie mich bei den Damen, die mich zum Thee erwarten. Helfen Sie Frau Rühllein trösten, welche zum Besuche ist, und lassen Sie sich Nichts merken.“

„Unbeforgt, Herr von Rechthofen.“ Der Freiherr begleitete ihn bis zur Thüre. Dann kehrte er an seinen Schreibtisch zurück.

Brütend saß er da. Die Lampe leuchtete hell sein bleiches Gesicht. Als die goldene Stuhluhr auf dem Kamin Mitternacht schlug, erhob er sich, zündete die Kerzen eines Armleuchters an und begab sich nach dem Erkerzimmer.

Im Schlosse war es ganz still geworden. Nur der Nachwind rauschte vor den Fenstern. Er rutschte in den leeren Weiranken und jagte das weiße Laub über den freien Platz vor dem Portale.

Langsam stand der Freiherr eine kurze Weile. Nichts rührte sich in der Reihe der Gemächer. Dann setzte er den Leuchter auf ein Konjöl an der Thüre des Erkerzimmers und schob den Vorhang des Bildes zur Seite.

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Langsam ließ er sich auf einen Sessel nieder und schaute zu dem Bilde empor, welches, bestrahlt von dem ungewissen Kerzenschimmer, zu leben schien.

„Vielleicht geht es nun zu Ende, Elise“, flüsterte er, „vielleicht bin ich morgen schon mit Dir vereint.“ Schau mich nun nicht mehr so vorwurfsvoll an mit Deinen blauen traurigen Augen.“

„Ich habe ehrlich gebüßt, was ich verschuldet, ich habe gefühlt, was ich in der Verwirrung des Augenblicks verbrocht. Seit Jahren schleppe ich an dieser Kette der Selbstanklage. Hat auch die Zeit mir die drückende Last leichter gemacht, verschwunden ist sie darum doch nicht, und bei Deinem Andenke, Elise, empfinde ich sie schwerer als je. Einmal glaubte ich von ihr befreit zu sein. Es war in der Stunde, als ich jenes junge Mädchen aus den Flammen rettete. Die Heiligkeit verirrte meinen Geist, ich glaubte Dich wiedergefunden zu haben, Dich selbst gerettet in meinen Armen zu haben. Aber die Schuld traf mich nur härter. Denn ich verlor mich selbst bei jener Fremden. Nun drängt sich ihr Bild zwischen mich und Dein Andenken. Ich kämpfe vergeblich, mich von diesem Zauber zu befreien. Ich stehe machtlos dem Geschehene gegenüber. Was soll ich thun? Soll ich jenes Mädchen in das Chaos zurückstoßen, in dem ich es schuldlos gefunden? Soll ich sie meine Schwäche büßen lassen? Sie, die den Frieden und christlichen Erbarmen in mein Haus getragen, verrathen sie, welche die einzige Freude meiner Mutter ist, der ich das Herz gebrochen habe? Nein, es wäre grausam für sie und für mich, denn vergessen würde ich dennoch nicht. Bleibt sie jedoch in meiner Nähe — dann muß sich unser Schicksal erfüllen, sie liebt mich, wie ich sie liebe, und es bedarf nur eines unbewachten Augenblicks, um den Funken zu hellen Flammen anzufachen. O diese Flamme, dieses Feuer! Entsetzliches Element“, rief er plötzlich aufspringend, „auch in die Bilder meiner Seele drängst Du Dich, verheerende Liebe, Du Schreckgepenst meines Lebens! Auch in dieser Stunde, wo ich Frieden suche mit jener Seligen, steigt die Flamme vor mir auf, Alles verzehrend, Alles vernichtend. Wie das Feuer der Reue in meinem Herzen tobt, wie es mein Hirn versengt, vor meinen Augen züngelt! Fort von mir, Du Ungeheuer, welches mich zum Verbrecher trieb. O verzeihe mir, Elise, vergieb dem Reuigen. Schenke mir den Frieden wieder, den ich um Dich verlor, durch eigene Schuld. Oder war es nicht meine Schuld? Konnte ich Dich retten selbst um den Preis meines Lebens? Warst Du mir verloren, auch wenn ich zu Dir zurückgekehrt wäre? O, wer löst mir diese Fragen, die mein Hirn zermartern und die mich zum Wahnsinn treiben. Welch ein elendes Leben mit diesen Zweifeln in der erneuerten Brust. Willkommen der Tag, welcher diese Selbstqual tödtet, der Tag, an welchem Alles zu Ende geht und ein neues Dasein beginnt. Mein Kopf schwirrt. Ich verliere mich in dem Labyrinth meiner Ideen und vergesse, was ich hier wollte. Ich kam zu Dir, Elise, Abschied zu nehmen, weil ich doch nicht, ob ich Dich hier wiedersehen werde, denn Alles steht in Gottes Hand. Ich suche bei Dir Verzeihung, die mir die Lebenden verweigern. Sei Du mir gütziger gesinnt als die Mutter, die mir die Flucht des Bruders die blauen Züge zu beleben. Das ungewisse Licht schien die Kerzen bewegt, flatterten die Vorhänge unruhig hin und her. Es schien, als ob die Selige aus dem Rahmen hervortreten wolle. Schauerlich rauschte draußen der Wind und pflügte durch die Ritzen der schlechtliegenden Balkenthür. Unheimliche Stille ruhte über dem weiten Gebäude; kein Laut in den weiten Gemächern war zu hören.

Horchend stand Rechthofen eine Weile, das Auge unverwandt auf das lebendig scheinende Bild gerichtet.

Aber nichts Ungewöhnliches geschah, das erbetene Zeichen blieb aus. Tiefe Stille umgab den Glehenden. Selbst der Nachwind stellte sein Wehen ein.

Seufzend ließ der Gezeichnete den Leuchter sinken. „Also keine Gnade“, murmelte er, „ich muß die Kette weiter tragen.“

Langsam zog er den Vorhang vor das Gemälde und verließ das Gemach.

Bald erlosch der Kerzenschein in seinem Schlafzimmer. Die Nacht hatte das Schloß in ihren dunklen Schleier gehüllt.

XIII.

Ob ich Dich wiederseh', Marie?

Mutter Margarethe fand keinen Schlaf, obgleich sie sich zu ihrem Liebling Marie gebettet und das eigene Zimmer verschmückt hatte. Die Sorge um Christian beunruhigte sie. Auch Marie wachte. Die unbestimmte Ahnung eines kommenden Unglücks ängstigte sie. Sie fürchtete für den geliebten Mann und konnte sich über den Grund ihrer Furcht keine Rechenschaft geben. Nur er, um den sie bangte, schlief in Frieden. Er war stark genug, die Ueberreizung seiner Nerven niederzukämpfen. Ein Glück, daß er den Schlummer gefunden. Brauchte er doch die Ruhe, um sich für den nächsten Tag zu stärken. Regelmäßig hob sich seine Brust und sein Mund lächelte im Traume. Gewiß gaultete ihm der Traumgott blonde Locken und blaue Augen vor, welche er in der Natur und auf dem Bilde gesehen.

Grauer Morgen lagerte auf der herbstlichen Landschaft und fand Einlaß zu den unverhüllten Fenstern des Schlafgemaches, als Herr von Lederer an die Thür pochte.

Er erhielt keine Antwort. Kurz entschlossen öffnete er und trat vor Rechthofen's Bett.

Dieser lag im tiefsten Schlafe, seine Lippen bewegten sich und lästerten unhörbare Worte.

„Wie süß er träumt“, sprach der Verwalter zu sich, „und dennoch muß ich ihn wecken. Gnädiger Herr“, rief er. „Es ist Zeit, daß wir uns auf den Weg machen.“

Langsam öffnete der Schläfer die müden Augenlider. Dann richtete er sich mit schneller Bewegung empor.

„Guten Morgen, Lederer“, sprach er, „ist es schon spät? Im Augenblicke bin ich bereit, Ihnen zu folgen.“

„Ich habe Jakob anbefohlen, für Thee und einen Imbiß zu sorgen“, meinte der Verwalter. „Es ist draußen neblig und kalt.“

„Sie werden die Leute auf das Ungewöhnliche unserer Ausflüge aufmerksam machen“, sagte Rechthofen. „Wir müssen das Geheimniß wahren, doch da das Ueberflüssige einmal geschehen, wollen wir Tran und Speise nicht verschmähen.“

„Der Wagen wartet am Hofthore.“

„Ganz gut, lieber Freund. Sie haben vortrefflich geforgt. Warten Sie nur einen Augenblick im Bibliothekzimmer. Gleich werde ich bei Ihnen sein.“

Lederer that nach des Freiherrn Geheiß. Nachdem dieser Toilette gemacht hatte und zur Bibliothek gekommen war, holte er von einer Konsole einen schwarzen Kasten von Ebenholz herab.

Mit diesem ging er von Lederer begleitet in das Frühstückszimmer. Dort servierte Jakob gerade den Thee.

Als der alte das Kästchen in des Freiherrn Händen erblickte, ließ er zitternd das Tablett aus seinen Fingern gleiten, daß es dumpf auf den Teppich hinabfiel.

„Am Gotteswillen, gnädiger Herr, die Pistolen?“ rief er. „Sei kein altes Weib, Jakob“, sprach der Freiherr ernst, „und sieh nicht Sachen, welche Du nicht sehen sollst.“

Aber Jakob ließ sich nicht beirren. „D meine Ahnung, der verdammte Baron“, sammelte er händeringend.

„Genug, Alter, verdirb mir nicht diesen schönen Morgen und meine gute Laune“, sprach Rechthofen. „Mache den Theetisch in Ordnung und dann trolle Dich.“

Gehorham wollte sich Jakob zurückziehen, als der Freiherr ihn wieder zu sich rief.

„Daß Du draußen reinen Mund hältst, alter Jakob“, sprach er mit freundlicher Miene. „Sehe Dein vergnügtestes Gesicht auf, damit sie nicht merken, was ein Geheimniß bleiben muß. Du weißt, was davon abhängt. Die Freiherrin könnte den Tod davon haben. Damit Dir aber die Fröhlichkeit leichter wird, erwarte ich, daß Du mir heute Mittag von Deinen Entfern erzählt, meinen Pathchen. Wir müssen bald an ihren Weihnachtsfeiern denken — es ist hohe Zeit. Und nun geh' Du alter, treuer Jakob.“

(Fortsetzung folgt.)

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Da ich mein Wein-Geschäft aufgabe, verkaufe ich von heute ab meine Lagerbestände aus und gebe auf die Notirungen meiner Preisliste bei sämtlichen Weinen

25% Rabatt.

Neben billigeren Weinen von 60 Pf. per Liter an, empfehle ich alte, vorzüglich abgelagerte Rhein- und Moselweine aus fast allen guten Jahrgängen von 1868 an unter der vorerwähnten Bedingung. Ebenso direct eingekaufte Südweine, Cognac, Rum etc. etc.

Wilh. Sauerborn, Weinhandlung.

Comptoir: Wörthstrasse 4.

7379

Delmenhorster

Hansa-Linoleum

(anerkannt erstes Fabrikat)

Durchgemusterte reizende Teppichmuster

unverwüstlich

Qualität Prima, 2 Meter breit, offerirt so lange Vorrath zu

Mark: 9.00

per laufenden Meter = 20 Meter.

TAPETEN-HAUS

Robert Wetz

22 Louisenstrasse 22.

